

Ö F E B

Österreichische Gesellschaft  
für Forschung und Entwicklung  
im Bildungswesen



## Schauen, was `rauskommt

Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung  
im Bildungswesen

5. ÖFEB Jahrestagung  
29.09. - 01.10.2005  
an der Universität Linz

## Tagungsprogramm

Johannes Kepler Universität Linz, Institut für Pädagogik und Psychologie  
Kunstuniversität Linz, Universität für künstlerische, industrielle Gestaltung, bildnerische Erziehung  
Pädagogische Akademie im Akademienverbund Pädagogische Hochschule des Bundes in Linz  
Pädagogische Akademie im Akademienverbund Pädagogische Hochschule der Diözese Linz



|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Übersicht Gesamtprogramm .....       | 3  |
| Übersicht paralleler Vorträge .....  | 4  |
| Übersicht Posterbeiträge .....       | 9  |
| ÖFEB-Generalversammlung .....        | 10 |
| Symposien .....                      | 11 |
| Einzelbeiträge .....                 | 20 |
| (alphabetisch nach ErsteinreicherIn) |    |
| Posterbeiträge .....                 | 53 |
| Mittagessen.....                     | 63 |
| Stadtführung .....                   | 64 |
| Raumpläne .....                      | 65 |
| Anfahrtsplan/Campusplan.....         | 67 |
| Lageplan „Sommerhaushotel“ .....     | 68 |
| Lageplan Landhaus .....              | 69 |
| (Abendempfang)                       |    |
| Personenregister .....               | 70 |
| Impressum .....                      | 72 |



**Donnerstag, 29.9.2005**

**ab 12 00**

- Registrierung im Tagungsbüro
- Aufbau der Posterausstellung

**13 30–14 00:**

offizielle **Eröffnung** der Tagung

**14 00–15 15:**

**Hauptvortrag 1:** *Walter Volpert (Berlin):*  
„Handeln-Können: Der Blick auf die  
individuelle Kompetenz“

Pause

**15 45–16 30:**

Eröffnung der **Posterausstellung**  
(Sektempfang)

Pause

**17 00–18 15**

**Sektionssitzungen:**

Empirische päd. Forschung (Raum E)  
Schulforschung & -entwicklung (Raum D)  
& Posterausstellung

**18 30–19 45**

**Sektionssitzungen:**

LehrerInnenbildung & -forschung (Raum E)  
Medienpädagogik (Raum D)  
& Posterausstellung

**ab 20 00** Stadtführungen (fakultativ)

**Freitag, 30.9.2005**

**9 00–10 30 Parallele Symp./gebündelte Einzelbeiträge & Posteraus.**

1. Schulentwicklung und Innovation der Steuerung im Bildungswesen
2. Schauen, wer 'rauskommt: Die Lehrer/innen/-persönlichkeit
3. Übergänge
4. Medienkompetenz - aktuelle Fragen und Herausforderungen

Pause

**11 00–12 30 Parallele Symp./gebündelte Einzelbeiträge & Posteraus.**

1. Schulentwicklung und Innovation der Steuerung im Bildungswesen
2. Schauen, wer 'rauskommt: Die Lehrer/innen/-persönlichkeit
3. Naturwissenschaftlicher Unterricht
4. Medienkompetenz - aktuelle Fragen und Herausforderungen

Mittagspause 12 30–14 00 & Posterausstellung (Anwesenheit der  
Präsentierenden) 14 00 Uhr Ende der Posterausstellung!

**14 00–15 30 Parallele Symposien/gebündelte Einzelbeiträge**

1. Die Entwicklung von Team- u. Organisationsstrukturen zur Vermittlung  
profess. Wissens und Könnens
2. Der Lehr-Körper: Behälter, Werkzeug oder Subjekt des pädagogischen  
Handelns?
3. Bildungsstandards und Unterrichtsentwicklung
4. Sozialpädagogische Forschungen in Österreich

Pause

**16 00–17 30 Parallele Symposien/gebündelte Einzelbeiträge**

1. Schule entwickeln - Schule regieren - Schule (re)codieren: Foucault und  
Bernstein
2. Lehrer/innen/bildung
3. Bildungsstandards und Unterrichtsentwicklung
4. Sozialpädagogische Forschungen in Österreich

Pause

**17 45–19 15**

**Generalversammlung** der ÖFEB (Raum G)

**ab 20 15** Abendempfang (Landhaus/Steinerne Saal)

**Samstag, 1.10.2005**

**9 00–10 30**

**Parallele Symposien/gebündelte Einzelbeiträge**

1. Innovation durch ein neues  
Lehrerdienstrecht in österr. Schulen?
2. Grundfragen der Didaktik
3. Umgang mit Heterogenität
4. Sonderpädagogik

Pause

**11 00–12 15**

**Hauptvortrag 2:** *Klaus-Jürgen Tillmann*  
(Bielefeld): „Systemsteuerung durch  
Leistungsvergleiche und Bildungsstandards.  
Oder: Kritische Anmerkungen zum  
pädagogischen Zeitgeist“

**12 15–12 30**

**Abschluss**

5. ÖFEB Jahrestagung  
29.09. - 01.10.2005  
an der Universität Linz

**Raum G**

**Schulentwicklung und Innovation  
der Steuerung im Bildungswesen  
(Heinrich)**

*Herbert Altrichter*

Ein neues Steuerungsmodell für  
das Bildungswesen? Kategorien  
und Instrumente zur Analyse  
von Innovationen in der  
Bildungssteuerung

*Martin Heinrich*

Von der Autonomie in der  
Schulentwicklung zur „New  
Education Governance“ –  
Überlegungen zu einem  
Paradigmenwechsel in der  
Schulreform am Beispiel  
empirischer Studien zur  
Schulprogrammarbeit

*Nicole Schneeweis*

Peer Effects in Austrian Schools  
(Vortrag in deutscher Sprache)

**Raum A**

**Schauen, wer 'rauskommt:  
Die Lehrer/innen/-  
persönlichkeit  
(Neuweg)**

*Georg Hans Neuweg*

Schauen, wer 'rauskommt. Die  
Lehrer/innen/persönlichkeit –  
Einführung in das Symposium

*Margit Datler*

*Wilfried Datler*  
Die Institutionalisierung von  
Vermeidung: Zur Bedeutung von  
psychischen Strukturen für das  
Handeln und die Gestaltung der  
Ausbildung von Lehrer/inne/n.

*Wilhelm Urban*

Zur Theorie der personalen  
Ressourcen für die Bewältigung  
komplexer Probleme in sozialen  
Situationen

*N.N.*

Einflüsse der Persönlichkeit auf die  
unterrichtsmethodische  
Grundeinstellung und das  
Verhalten von Lehrer/inne/n

**Raum C**

**Übergänge**

**(gebündelte Einzelbeiträge)**

*Christian Bergmann*

Studienberatungstests für  
Maturanten – Konzeption und  
Evaluation des Linzer Modells der  
Studienwahlberatung

*Mathilde Niehaus*

*Anka Hauser*  
*Marianne Middendorf*  
Übergang Schule-Beruf:  
Evaluationsergebnisse zu  
arbeitsrelevanten Kompetenzen

*Susanne Weiß*

Berufseinstieg nach dem Studium  
ein „Stolperstein“? Schnittstelle  
Studienabschluss / Berufseinstieg  
aus der Sicht von Salzburger  
Pädagogikabsolvent/innen

**Sitzungszimmer 3**

**Medienkompetenz -  
aktuelle Fragen und  
Herausforderungen  
(Hipfl)**

*Susanne Krucsay*

Medienkompetenz in Europa

*Theo Hug*

Medienkompetenz –  
Erkundungen im Spannungsfeld  
zwischen e-Education und meta-  
reflexiven Ansprüchen

*Gunther Kress*

Modality and „Media Literacy“ in  
the context of contemporary  
social, representational and  
technological change



*schauen, was 'rauskommt.*

Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung im Bildungswesen.

5. ÖFEB-Jahrestagung Linz 2005

**Raum G**

**Schulentwicklung und Innovation  
der Steuerung im Bildungswesen  
(Heinrich)**

*Franz Rauch*  
*Isolde Kreis*

Schulentwicklung durch  
Schwerpunktbildung und  
Vernetzung: Ergebnisse aus dem  
Entwicklungs- und  
Forschungsprojekt IMST<sup>2</sup>  
(Innovations in Mathematics,  
Science and Technology Teaching)

*Jörg Spenger*

„5 Tage sind genug! Sind 5 Tage  
genug?“ – Die Einführung der 5-  
Tage-Woche an einem Badener  
Gymnasium aus der Sicht der  
Betroffenen. – Evaluation einer  
schulorganisatorischen  
Maßnahme)

*Marianne Horstkemper*

Zwischen Erwartung und  
Sparzwang: Ganztagschulen als  
Hoffnungsträger der Schulreform.

**Raum A**

**Schauen, wer 'rauskommt:  
Die Lehrer/innen/-  
persönlichkeit  
(Neuweg)**

*Eva Unterweger*  
*Waltraud Weiss*

Persönlichkeit weiterentwickeln –  
Berufsfokussierte Selbsterfahrung  
an der Pädagogischen Akademie

*Hubert Teml*

Persönlichkeitsbildung in der  
Lehrer/innen/fortbildung

*Johannes Mayr*

Persönlichkeitsveränderungen bei  
(angehenden) Lehrpersonen: Zur  
Rolle von Lernerfahrungen in  
Studium und Beruf

**Raum C**

**Naturwissenschaftlicher  
Unterricht  
(gebündelte Einzelbeiträge)**

*Maria Fast*

Studierende erfassen von und mit  
leistungsstarken Kindern  
Mathematik

*Tomas Janik*

Lehren und Lernen im  
Physikunterricht –  
methodologisches Vorgehen und  
Ergebnisse einer Videostudie

*Doris Elster*

Bildungsstandards im Fach  
Biologie - Wie kommen sie in  
Deutschlands Schulen

**Sitzungszimmer 3**

**Medienkompetenz -  
aktuelle Fragen und  
Herausforderungen  
(Hipfl)**

*Barbara Anschober*  
Visuelle Kompetenz

*Helmar Oberlechner*

Lernziel Medienkompetenz – ein  
Bericht aus der schulischen Praxis

*Podiumsdiskussion*

zum Thema:  
„Medienkompetenz m/Macht  
Schule – macht Medienkompetenz  
Schule“



*schauen, was 'rauskommt.*

Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung im Bildungswesen.  
5. ÖFEB-Jahrestagung Linz 2005

**Raum G**

**Die Entwicklung von Team- u.  
Organisationsstrukturen zur  
Vermittlung profess. Wissens und  
Könnens  
(Schrittesser)**

*Eva Flicker*

„Step by Step“ – ein schulisches  
Netzwerkprojekt als Fallstudie

*Ilse Schrittesser*

Bildungsinstitutionen entwickeln,  
Komplexität managen

*Sylvia Logar*

*Barbara Wenninger*

Lerngemeinschaften –  
präsent und/oder virtuell?

**Raum A**

**Der Lehr-Körper: Behälter,  
Werkzeug oder Subjekt  
des pädagogischen Handelns?  
(Hackl)**

*Bernd Hackl*

Freier Geist in formiertem Körper?  
Über die leiblichen Korridore des  
autonomen Subjekts

*Julia Košinár*

Körperverhalten: Selbstwahrneh-  
mung, Innen- und Außenwirkung  
und ihre gegenseitige Beein-  
flussung im Spiegel interperso-  
neller Kommunikation

*Christine Rackeseder*

Meisterschaft als Lebensform. Die  
nicht-dualistische Vorstellungswelt  
asiatischer Handlungskonzepte

**Raum C**

**Bildungsstandards und  
Unterrichtsentwicklung  
(Seel/Specht)**

*Hermann Astleitner*

*Hans-Jörg Herber*

Die Gestaltung von aufgaben-  
basierten Lernsequenzen - Ein  
kategoriales Modell von  
lernrelevanten  
Aufgabenmerkmalen

*Ferdinand Eder*

Mathematische  
Grundkompetenzen am Ende der  
Sekundarstufe I

*Maria Schaffenrath*

*Ilse Wieser*

Mit Lernaufgaben zur  
Individualisierung des Unterrichts

**Sitzungszimmer 3**

**Sozialpädagogische  
Forschungen in Österreich  
(Scheipl)**

*Arno Heimgartner*

*Josef Scheipl*

Die Entfaltung der  
Sozialpädagogik: Eine reflexiv-  
evaluative Betrachtung der  
Ausbildung für Sozialpädagogik

*Karin Lauermann*

Ausbildung für SP in Europa

*Michael Wrentschur*

Empowerment und Aktivierung  
sozialer Kompetenzen durch  
Theaterarbeit. Ein Fallbeispiel aus  
der Sozialen Arbeit

*Reinhold Stipsits*

Erinnerungen an den Umbruch.  
Weihnachten 1989 in Transilvanien

*Helga Kittl*

Early School Leaving und Drop Out



*schauen, was 'rauskommt.*

Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung im Bildungswesen.  
5. ÖFEB-Jahrestagung Linz 2005



**Raum G**

**Schule entwickeln -  
Schule regieren -  
Schule (re)codieren:  
Foucault und Bernstein  
(Ofner)**

*Franz Ofner*  
Schulentwicklung in Österreich.  
Konzept & theoretische  
Grundlagen

*Gerhard Patzner*  
Schule regieren –  
Schulentwicklung im Kontext  
neoliberaler Gouvernementalität

*Michael Sertl*  
Schule als Schauplatz von Klassen-  
und Machtbeziehungen. Basil  
Bernstein und seine Thesen zum  
reorganisierten Kapitalismus

**Raum A**

**Lehrer/innen/bildung  
(gebündelte Einzelbeiträge)**

*Markus Vorauer*  
*Ulrike Greiner*  
„Outputs und Outcomes: Die  
ästhetische Differenz im  
Lehrerfilm“

*Marianne Wilhelm*  
*Astrid Huber*  
*Clemens Seyfried*  
*Andrea Seel*  
Praxiskompetenz durch Reflexion  
Subjektiver Relevanz

*Christian Kraller*  
*Kerstin Mayr*  
Kompetenzorientierte  
LehrerInnenbildung - Das  
Innsbrucker Modell am Prüfstand

**Raum C**

**Bildungsstandards und  
Unterrichtsentwicklung  
(Seel/Specht)**

*Günter Haider*  
Wie gerecht ist unser  
Schulsystem?

*Ingrid Buschmann*  
*Josef Thonhauser*  
Benchmarking – ein notwendiger  
Schritt zur Steigerung der  
Unterrichtsqualität

*Harald Freudenthaler*  
Evaluation der Pilotphase zur  
Umsetzung nationaler  
Bildungsstandards: Konzeption  
und ausgewählte Ergebnisse

**Sitzungszimmer 3**

**Sozialpädagogische  
Forschungen in Österreich  
(Scheipl)**

*Stephan Sting*  
EU-Forschungsvorhaben Soziale  
Dienste, Schule und  
zivilgesellschaftliches Klima

*Gerald Knapp*  
Soziale Arbeit und Gesellschaft /  
Armut und Armutsgefährdung in  
Kärnten

*Johannes Krall*  
„Was kommt rein und was geht  
raus?“ - Pädagogische Arbeit mit  
verhaltensbeeinträchtigten Kindern  
und Jugendlichen

*Klaus Posch*  
Ja, so is Leb´n:  
Sozialpädagogische Fallarbeit im  
Widerspruch von Lebenswelt- und  
Zielorientierung



*schauen, was 'rauskommt.*

Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung im Bildungswesen.  
5. ÖFEB-Jahrestagung Linz 2005

**Raum G**

**Innovation durch  
ein neues Lehrerdienstrecht  
in österr. Schulen?  
(Altrichter)**

*Herbert Altrichter  
Johannes Mayr*  
Ziele und methodische Konzeption  
der Studie „Evaluierung des LDG  
neu anhand von Fallstudien“

*Andrea Seel  
Renate Ogris-Steinklauber*  
Auswirkungen des neuen  
Landeslehrer-Dienstrechtsgesetzes  
(LDG) und seiner schulischen  
Umsetzung – Ergebnisse einer  
Cross-Case-Analyse von 18 Fall-  
studien

*Herbert Altrichter  
Johannes Mayr*  
Rezeption und Umsetzung des  
neuen Landeslehrer-  
Dienstrechtsgesetzes: Eine  
Interpretation aus der Perspektive  
der Innovationstheorie und der  
Professionalitätstheorie

**Raum A**

**Grundfragen der Didaktik  
(gebündelte Einzelbeiträge)**

*Gerhard Furtmüller*  
Wissen wir was rauskommt?

*Friedrich Sporis*  
Aspekte behavioristischer  
Lehrprogrammierung als  
Bestandteil wirtschaftspäda-  
gogischer Kompetenz

*Rupert Vierlinger*  
Direkte Leistungsvorlage (DLV) -  
Portfolios - statt Ziffernnoten

**Raum C**

**Umgang mit Heterogenität  
(gebündelte Einzelbeiträge)**

*Angelika Paseka  
Erika Hasenhüttl*  
Was herauskommt, wenn gender  
ge-mainstreamt wird

*Simone Breit*  
Der Apfel fällt nicht weit vom  
Stamm? Zum Zusammenhang  
zwischen sozioökonomischen  
Herkunft und Schulleistung

*Ulrike Reinhart  
Karin Busch*  
Integrative Begabungsförderung in  
altersgemischten Klassen an  
Grundschulen – Eine Unter-  
suchung an Schulen mit  
Mehrstufenklassen und an  
Kleinschulen

**Sitzungszimmer 3**

**Sonderpädagogik  
(gebündelte Einzelbeiträge)**

*David Wohlhart  
Andrea Seel  
Lisa Gross-Pirchegger  
Elisabeth Stanzel-Tischler  
Werner Specht*  
Qualität in der Sonderpädagogik –  
eine ExpertInnenbefragung

*Ewald Feyerer  
Gottfried Wetzel*  
QSI (=Quality supported skills for  
integration) Vermittlung von  
Basiskompetenzen mittels  
modularisierter Curricula

*Henri Julius  
Nina Atzmüller  
Andreas Taumer*  
Angewandte Bindungsforschung  
im Schulbereich: LehrerInnen als  
alternative Bezugspersonen und  
die Ergebnisse einer Evaluation  
eines bindungstheoretisch  
orientierten Lehrertrainings bei  
verhaltensauffälligen Kindern



*schauen, was 'rauskommt.*

Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung im Bildungswesen.  
5. ÖFEB-Jahrestagung Linz 2005

**1. Gerhild Bachmann/Heidi Zois**

Kompetenzerwerb und Wirkungen: Das Modell „Matura mit Lehrberufsausbildung“ in Eisenerz in der Retrospektive der BHAK- und BORG-AbsolventInnen

**2. Regina Bruder/Julia Sonnberger**

Qualitätssicherung im universitären E-Learning - das E-Learning Label der TU Darmstadt

**3. Oskar Dangl/Franz Hofmann**

„Ethisches Lernen“

**4. Gerald Knapp/Karin Lauermann**

Sozialpädagogische Forschungs- und Buchprojekte

**5. Hildegard Kolar**

Pilotstudie zur Erfassung der aktuellen Motivationslage und Veränderungen der Motivationslage der 10- bis 14-jährigen Schülerinnen und Schüler an der Übungsvolks- und Übungshauptschule/Kooperativen Mittelschule der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien (zur Erarbeitung geeigneter „Motivationskonzepte“ in Hinblick auf optimale Förderung von Begabungen)

**6. Marlies Krainz-Dürr/Gertraud Benke**

Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching (IMST3) - Evaluationskonzept

**7. Elisabeth Riebenbauer/Michaela Stock**

„Übungsfirma als praxisorientierte Lehr- und Lernmethode“

**8. Klaus Samac**

ProKom 2004 – eine „Evaluationsstudie“ an der Pädak Krems ohne Standards!?

**9. Klaus Samac**

Ganztagsvolksschule und Halbtagsvolksschule – Unterschiede in den Mathematikleistungen?

**10. Hubert Schaupp/Susanne Herker**

Von der Initiative zum institutionellen Auftrag. Maßnahmen zur Qualitätssicherung an der Pädagogischen Akademie der Diözese Graz Seckau (1997 – 2005)

**11. Andreas Taumer**

Angewandte Bindungsforschung im Schulbereich: Die Bindungsorganisation von LehrerInnen und Schülern, ein bindungstheoretisch orientiertes Lehrertraining mit Einzelfall-Evaluation und aktueller Weiterentwicklung

**12. Kornelia Tischler**

Kompetenzentwicklung in der LehrerInnenbildung

**13. Hildegard Urban-Woldron**

Können Lernprozesse durch den Einsatz von Multimedia unterstützt werden?

**14. Gottfried Wetzel/Ewald Feyerer**

QSI (=Quality supported skills for integration) Qualitätssicherung in der Integrationsarbeit



*schauen, was 'rauskommt.*

Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung im Bildungswesen.

5. ÖFEB-Jahrestagung Linz 2005

## **5. Ordentliche Generalversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen**

Die Generalversammlung findet am Freitag, den 30. September 2005 von 17.45-19.15 Uhr im Repräsentationsraum G der Universität Linz (Altenbergerstraße 69) statt.

Die 5. Ordentliche Generalversammlung dient vor allem dazu, den Mitgliedern der Gesellschaft einen Tätigkeitsbericht zu geben und die weitere Entwicklung der Gesellschaft zur Diskussion zu stellen.

### **Vorläufige Tagesordnung:**

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Vorstandes über bisherige Aktivitäten
3. Berichte aus den Sektionen
4. Diskussion der weiteren Entwicklung der ÖFEB (Sektionen, Aktivitäten)
5. Bericht des Kassiers
6. Bericht der RechnungsprüferInnen
7. Entlastung des Vorstands
8. Neuwahl des Vorstandes
9. Allfälliges

Ferdinand Eder  
Vorsitzender der ÖFEB

Freitag, 9.00-12.30 Uhr

Martin Heinrich

### „Forschungen zur Schulentwicklung und zur Innovation der Steuerung im Bildungswesen“

Nachdem sich in den 90er Jahren im Rahmen der Bürokratiekritik die Idee der Gestaltungsautonomie von Einzelschulen in Reformdebatten und -konzepten etabliert hatte, zeichnet sich derzeit eine teilweise Re-Zentralisierung der Reformbemühungen ab (Bildungsstandards, Vergleichsarbeiten etc.). Gleichwohl ist mit diesen Maßnahmen kein blind-historischer Rückschritt zu erwarten, sondern eine neue sich ausdifferenzierende „Governance-Formation“, in der Teile der vorausgegangenen Reformpraxen in einem neuen Steuerungsmix aufgehoben sind. Diese neuen Konstellationen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf Schulentwicklungsbemühungen vor Ort. Im Symposium sollen Ergebnisse empirischer Arbeiten zur Schulentwicklung im Kontext dieser neuen Entwicklungen diskutiert werden.

Nach einem einleitenden Vortrag (Altrichter), der die Governancefrage für Schulentwicklungsfragen konzeptionalisiert, indem er Kategorien und Instrumente zur Analyse von Innovationen in der Bildungssteuerung vorstellt sowie Überlegungen zu einer governancetheoretischen Interpretation von Schulprogrammarbeit (Heinrich), folgen Beiträge zu unterschiedlichen Innovationen in der Schule, die einerseits als Reaktionen auf die TIMMS/PISA-Diskussionen (Rauch/Kreis; Schneeweis) betrachtet werden können und andererseits als schulorganisatorische Antworten auf den vielerorts konstatierten Reformbedarf (Spenger; Horstkemper).

Titel der einzelnen Beiträge des Symposiums:

1. *Herbert Altrichter*: Ein neues Steuerungsmodell für das Bildungswesen? Kategorien und Instrumente zur Analyse von Innovationen in der Bildungssteuerung
2. *Martin Heinrich*: Von der Autonomie in der Schulentwicklung zur ‚New Education Governance‘. Überlegungen zu einem Paradigmenwechsel in der Schulreform am Beispiel empirischer Studien zur Schulprogrammarbeit
3. *Nicole Schneeweis*: Peer Effects in Austrian Schools
4. *Franz Rauch/Isolde Kreis*: Schulentwicklung durch Schwerpunktbildung und Vernetzung: Ergebnisse aus dem Entwicklungs- und Forschungsprojekt IMST<sup>2</sup> (Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching)
5. *Jörg Spenger*: „5 Tage sind genug! Sind 5 Tage genug?“ – Die Einführung der 5-Tage-Woche an einem Badener Gymnasium aus der Sicht der Betroffenen. – Evaluation einer schulorganisatorischen Maßnahme)
6. *Marianne Horstkemper*: Zwischen Erwartung und Sparzwang: Ganztagschulen als Hoffnungsträger der Schulreform.

Freitag, 9.00–12.30 Uhr

Georg Hans Neuweg

### *Schauen, wer `rauskommt: Die Lehrer/innen/persönlichkeit*

Das Persönlichkeitsparadigma spielt in der zeitgenössischen Lehrer/innen/forschung im Vergleich zum Prozess-Produkt-Paradigma und zum Expertenparadigma eine deutlich untergeordnete Rolle. Das Problem der Lehrer/innen/bildung wird gegenwärtig fast ausschließlich als Frage danach verhandelt, wie viel „Theorie“ und wie viel „Praxis“ angehende Lehrer/innen brauchen. Dass man Lehrer/innen „machen“ kann, scheint aber außer Frage zu stehen. Dieser implizite Konsens steht in deutlichem Kontrast sowohl zu den vorwissenschaftlichen Überzeugungen der meisten Menschen als auch zu historischen Traditionen in der Lehrer/innen/forschung selbst.

Vor diesem Hintergrund soll im Symposium der Bedeutung der Lehrer/innen/persönlichkeit und den Möglichkeiten und Grenzen ihrer gezielten Förderung exemplarisch nachgegangen werden. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei bspw. folgende Fragen:

- Welche *Bedeutung* kommt der *Lehrer/innen/persönlichkeit* im Allgemeinen und/oder einzelnen Persönlichkeitsmerkmalen im Besonderen (für das Wahrnehmen, Denken, Erleben, Handeln, den Berufserfolg, die Berufszufriedenheit usw.) zu?
- Welche *Möglichkeiten der Persönlichkeitsdiagnostik* durch Dritte und/oder der *Selbsterfahrung* bestehen?
- Welche *Möglichkeit der lernenden Auseinandersetzung* mit der eigenen Persönlichkeit bzw. der *Intervention* durch den Lehrerbildner bestehen (zB Ansätze persönlichkeitsreflexiver Lehrer/innen/bildung, Therapie)?
- In welche Maße erweisen sich kritische Persönlichkeitsmerkmale als *veränderbar*?
- Wie kann/soll auf bedeutsame Persönlichkeitsmerkmale reagiert werden, die sich nur mehr in engen Grenzen verändern lassen (zB durch Selektion, Beratung, persönlichkeitsorientierte Differenzierung von Lehrangeboten)?

Titel der einzelnen Beiträge des Symposiums

1. *Georg Hans Neuweg*: Schauen, wer `rauskommt. Die Lehrer/innen/persönlichkeit – Einführung in das Symposium
2. *Margit Datler/Wilfried Datler*: Die Institutionalisierung von Vermeidung: Zur Bedeutung von psychischen Strukturen für das Handeln und die Gestaltung der Ausbildung von Lehrer/inne/n.
3. *Wilhelm Urban*: Zur Theorie der personalen Ressourcen für die Bewältigung komplexer Probleme in sozialen Situationen
4. *N.N.*: Einflüsse der Persönlichkeit auf die unterrichtsmethodische Grundeinstellung und das Verhalten von Lehrer/inne/n
5. *Eva Unterweger/Waltraud Weiss*: Persönlichkeit weiterentwickeln – Berufsfokussierte Selbsterfahrung an der Pädagogischen Akademie
6. *Hubert Teml*: Persönlichkeitsbildung in der Lehrer/innen/fortbildung
7. *Johannes Mayr*: Persönlichkeitsveränderungen bei (angehenden) Lehrpersonen: Zur Rolle von Lernerfahrungen in Studium und Beruf

Freitag, 9.00-12.30 Uhr

Brigitte Hipfl

## Medienkompetenz – aktuelle Fragen und Herausforderungen

### Medienkompetenz m/Macht Schule – macht Medienkompetenz Schule

Die zentrale Rolle der Medien in allen gesellschaftlichen Bereichen, die zur Rede von der Medialisierung der Lebenswelten geführt hat, konfrontiert die Medienpädagogik mit neuen Herausforderungen. Medienpädagogik ist nicht nur gefordert, der medialen Verfasstheit von Erziehung, Bildung, Sozialisation, Kommunikation, Gesellschaft und Kultur theoretisch und konzeptionell Rechnung zu tragen, sondern sollte auch Antworten auf die Frage geben können, in welcher Weise junge Menschen auf ein produktives und selbstbestimmtes Leben vorbereitet werden können. Oder anders gesagt: Worin besteht Medienkompetenz unter diesen Bedingungen?

In diesem Symposium werden wir uns mit Medienkompetenz aus unterschiedlichen Perspektiven auseinandersetzen und diese in ihrer ganzen Tragweite aufzuspannen suchen. Dabei wird nicht die in der öffentlichen Diskussion dominierende Konzentration auf die Handhabung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien reproduziert, vielmehr wird vorgeführt, dass Medienkompetenz wesentlich komplexer und umfassender ist.

Den Abschluss des Symposiums bildet eine Podiumsdiskussion, bei der auch VertreterInnen der Wirtschaft teilnehmen werden.

Titel der einzelnen Beiträge des Symposiums:

1. *Susanne Krucsay*: Medienkompetenz in Europa
  2. *Theo Hug*: Medienkompetenz – Erkundungen im Spannungsfeld zwischen e-Education und meta-reflexiven Ansprüchen
  3. *Gunther Kress*: Modality and „Media Literacy“ in the context of contemporary social, representational and technological change
  4. *Barbara Anschober*: Visuelle Kompetenz
  5. *Helmar Oberlechner*: Lernziel Medienkompetenz – ein Bericht aus der schulischen Praxis
- Podiumsdiskussion (für die auch bei VertreterInnen aus der Wirtschaft angefragt wird) zum Thema „Medienkompetenz m/Macht Schule – macht Medienkompetenz Schule“



Freitag, 14.00-15.30 Uhr

Ilse Schrittester

### *Die Entwicklung von Team- und Organisationsstrukturen zur Vermittlung professionellen Wissens und Könnens in Bildungsinstitutionen*

Der Lehrberuf und die LehrerInnenbildung bis hin zur Hochschullehre stellen ein wesentliches Segment professionalisierungsbedürftiger Tätigkeiten dar und erhalten im Kontext der durch Globalisierung und neue Technologien dynamisierten Wissensgesellschaft und der damit im Zusammenhang stehenden kontinuierlichen Lern- und Entwicklungsanforderungen einen besonderen Stellenwert.

Das am Institut für Bildungswissenschaft entstandene Konzept zur universitären LehrerInnenbildung, das auf die Entwicklung professionalisierten pädagogischen Handelns hin orientiert ist, stützt sich auf die zentrale Idee der schrittweisen Implementierung einer Gemeinschaft von Professionellen und Experten unter Einbeziehung der Studierenden, ForscherInnen und Lehrenden. Damit soll ein Ort geschaffen werden, an dem das fachbezogene Wissen und Können unter der Perspektive der Einheit von Forschung und Lehre gezielt weitergegeben, neues Wissen und Können generiert und kritisch überprüft werden kann. Die von uns konzipierte "community" wird in zwei Richtungen wirksam: in der vertieften Erschließung von Inhalten und in der für professionalisiertes Handeln erforderlichen Habitusformation. In diesem Zusammenhang soll weiters überprüft werden, inwieweit sich eine derartige „community“ von Professionellen virtuell repräsentieren und vertiefen lässt.

In unserem Beitrag werden zunächst die theoretischen Grundlagen des genannten Konzeptes vorgestellt. In der Folge sollen mögliche Anwendungsszenarien diskutiert werden.

Titel der einzelnen Beiträge des Symposiums:

1. *Eva Flicker: Step by Step* – ein schulisches Netzwerkprojekt als Fallstudie
2. *Ilse Schrittester: Bildungsinstitutionen entwickeln, Komplexität managen*
3. *Sylvia Logar/Barbara Wenninger: Lerngemeinschaften – präsent und/oder virtuell?*



Freitag, 14.00-15.30 Uhr

Bernd Hackl

## *Der Lehr-Körper: Behälter, Werkzeug oder Subjekt des pädagogischen Handelns?*

### *Überlegungen zum ausgeblendeten Augenscheinlichen der Unterrichtswirklichkeit und ihre Bedeutung für die Ausbildung zum Lehrberuf*

Rationalistische Sichtweisen, wie sie in der abendländischen Denktradition verbreitet sind, betrachten Denken, Lernen und Emanzipation gerne als eine Angelegenheit eines frei schwebenden Intellekts, der sich jenseits körperlicher Beschränkungen konstituiert und entfaltet. Er wird fern aller Erdschwere von begrifflich strukturierten Geltungsansprüchen getragen, bewegt sich im ortlosen Raum des Diskurses und gehorcht allein dem Gesetz der argumentativen Logik. Der Körper gerät solcherart bestenfalls als Störfaktor oder Beschwerneis in den Blick, wenn er sich etwa in Form von Müdigkeit, begrenzter Belastbarkeit oder spontaner Ablenkung vom 'Wesentlichen' bemerkbar macht.

Unterricht kann so als rein kognitive Interaktion verstanden werden, die sich um Probleme der Gestimmtheit, des emotionalen Ausdrucks, der spontanen sozialen Bezugnahme, der kulturellen Verfasstheit oder der psychophysischen Gesundheit der Lehrenden und Lernenden nicht zu kümmern hat. Die Gedankenbewegungen, -äußerungen und -transformationen, die faktisch in den Körpern vor sich gehen und unter ihnen ausgetauscht werden, gelten diesen gegenüber als autonom. Diese bergen jene wie die teflonbeschichtete Jausenbox das Wurstbrot: äußerlich, austauschbar und verunreinigungsfrei.

Tatsächlich und jenseits (oder besser: diesseits) solcher Ideologien spielt der Körper jedoch eine bedeutsame Rolle. Er bildet – wie in phänomenologischen Konzepten herausgearbeitet wird – unhintergebar Material und Grundlage jeder denkbaren geistigen Regung und repräsentiert daher eine Welt von Bedeutungen, die mindestens unbewusst die Selbst- und Fremdwahrnehmung sozialer Akteure und damit auch alle ihre kommunikativen Mitteilungen entscheidend prägt. Was im etablierten pädagogischen Problembewusstsein als Nebenschauplatz 'Körpersprache' abgehandelt wird, erweist sich so bei genauem Hinsehen als die fundierende Kommunikationsbasis, die alles weitere pädagogische Handeln rahmt, begrenzt und orientiert. Der Umgang mit der eigenen und fremden Körperlichkeit bildet daher einen zentralen Topos einer professionalisierenden Lehrberufsausbildung.

Titel der einzelnen Beiträge des Symposiums:

1. *Bernd Hackl*: Freier Geist in formiertem Körper? Über die leiblichen Korridore des autonomen Subjekts
2. *Julia Košinár*: Körperverhalten: Selbstwahrnehmung, Innen- und Außenwirkung und ihre gegenseitige Beeinflussung im Spiegel interpersoneller Kommunikation
3. *Christine Rackeseder*: Meisterschaft als Lebensform. Die nicht-dualistische Vorstellungswelt asiatischer Handlungskonzepte

Freitag, 14.00-17.30 Uhr

Werner Specht

### ***Bildungsstandards und Unterrichtsentwicklung***

Bildungsstandards erscheinen heute als viel versprechendes und verführerisches Instrument der Qualitätssicherung. Sie begrenzen Willkür in der Ausgestaltung von autonomen Handlungsspielräumen und definieren einen Qualitätsmaßstab. Sie machen die Leistungen der Schule transparent und überprüfbar. Probleme des Konzepts werden jedoch im Versuch der Umsetzung deutlich. Das wichtigste ist die Frage der „Übersetzung“ von Standards und Standardüberprüfungen in Entwicklungs- und Verbesserungsstrategien für den Unterricht: Standards sind Normen, Standardüberprüfungen diagnostische Hilfsmittel, die zunächst keine Hinweise auf Prozesse und Strategien der Optimierung und Verbesserung liefern.

Mittlerweile liegen in Österreich zur Konstruktion, Messung und Verwendung von Standards im Bildungswesen mehr oder weniger umfangreiche Erfahrungen vor. Auch erste Evaluationsergebnisse über Nutzung und potentiellen Nutzen von Standards wurden erarbeitet.

Das Symposium „Bildungsstandards und Unterrichtsentwicklung“ will Projekte vorstellen und schließlich auch bilanzieren, die sich auf empirischer Basis mit Konstruktion, Messung und Nutzung von Standards auseinander gesetzt haben. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Auswahl, Präsentation und Sequenzierung von Lernaufgaben im Rahmen des an Bildungsstandards orientierten Unterrichts.

Titel der einzelnen Beiträge des Symposiums:

1. *Hermann Astleitner, Hans-Jörg Herber*: Die Gestaltung von aufgaben-basierten Lernsequenzen - Ein kategoriales Modell von lernrelevanten Aufgabenmerkmalen
2. *Ferdinand Eder*: Mathematische Grundkompetenzen am Ende der Sekundarstufe I
3. *Maria Schaffenrath, Ilse Wiese*: Mit Lernaufgaben zur Individualisierung des Unterrichts
4. *Günter Haider*: Wie gerecht ist unser Schulsystem?
5. *Ingrid Buschmann, Josef Thonhauser*: Benchmarking – ein notwendiger Schritt zur Steigerung der Unterrichtsqualität
6. *Harald Freudenthaler*: Evaluation der Pilotphase zur Umsetzung nationaler Bildungsstandards: Konzeption und ausgewählte Ergebnisse

Freitag, 14.00-17.30 Uhr

Josef Scheipl

### Sozialpädagogische Forschungen in Österreich

Sozialpädagogische Forschung beginnt sich in Österreich während der letzten Jahre zu konsolidieren und zu differenzieren. Aktuell sollen Forschungen zur Professionalisierung, zu schulbezogenen sozialen Problemen, zu Theaterarbeit, Armut, Identitätsentwicklung in politischen Umbruchzeiten und zum Wandel des Verständnisses von Sozialer Arbeit von einem „Nothilfe“- zu einem Unterstützungs- und Gestaltungssystem vorgestellt und diskutiert werden.

Titel der Einzelbeiträge des Symposiums:

1. *Arno Heimgartner/Josef Scheipl*: Die Entfaltung der Sozialpädagogik: Eine reflexiv-evaluative Betrachtung der Ausbildung für Sozialpädagogik
2. *Karin Lauer*: Ausbildung für SP in Europa
3. *Michael Wrentschur*: Empowerment und Aktivierung sozialer Kompetenzen durch Theaterarbeit. Ein Fallbeispiel aus der Sozialen Arbeit.
4. *Reinhold Stipsits*: Erinnerungen an den Umbruch. Weihnachten 1989 in Transilvanien.
5. *Helga Kittl*: Early School Leaving und Drop Out
6. *Stephan Sting*: EU-Forschungsvorhaben Soziale Dienste, Schule und zivilgesellschaftliches Klima
7. *Gerald Knapp*: Soziale Arbeit und Gesellschaft / Armut und Armutsgefährdung in Kärnten
8. *Johannes Krall*: „Was kommt rein und was geht raus?“ - Pädagogische Arbeit mit verhaltensbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen
9. *Klaus Posch*: Ja, so is Leb´n: Sozialpädagogische Fallarbeit im Widerspruch von Lebenswelt- und Zielorientierung

Freitag, 16.00-17.30 Uhr

Michael Sertl

## *Schule entwickeln – Schule regieren – Schule (re)codieren*

### *Reflexionen auf der Basis von Michel Foucault und Basil Bernstein*

Die Veränderungen im (Österreichischen) Schulsystem werden traditioneller Weise unter dem Titel »Schulentwicklung« diskutiert. Das Schulentwicklungskonzept hat eine organisationstheoretische Ausrichtung, die auf effizientere Steuerung der Systeme abzielt (Outputsteuerung, Dezentralisierung und Autonomisierung von Mittelverwendung, personellen Entscheidungen und pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten).

Ziel unseres Symposiums ist, die historisch-gesellschaftliche Kontextualisierung dieses Schulentwicklungskonzepts auf der Grundlage von Michel Foucault und Basil Bernstein, um Leerstellen des organisationstheoretischen Ansatzes sichtbar zu machen und blinde Flecken zu lokalisieren.

Aus der foucaultschen Gouvernementalitätsperspektive lassen sich die entsprechenden Steuerungsparadigmen sowie deren Anwendungen auf der Ebene der Administration, der Institution sowie des Unterrichts als der neoliberalen Regierungsrationalität folgend entschlüsseln.

Basil Bernstein hat mit der Codetheorie ein allgemeines Modell von Klassen- und Machtbeziehungen bezogen auf Schule und Erziehung vorgelegt, mit dem sich die Veränderungen im Schulbereich, von der Ebene des Unterrichts über die »Vermarktlichung« der Schuladministration bis hin zur Neuformierung des Wissens im Rahmen der neuen Medien, begrifflich fassen lassen.

Titel der einzelnen Beiträge des Symposiums:

1. *Franz Ofner*: Schulentwicklung in Österreich. Konzept & theoretische Grundlagen
2. *Gerhard Patzner*: Schule regieren – Schulentwicklung im Kontext neoliberaler Gouvernementalität
3. *Michael Sertl*: Schule als Schauplatz von Klassen- und Machtbeziehungen. Basil Bernstein und seine Thesen zum reorganisierten Kapitalismus

Samstag, 9.00-10.30 Uhr

Herbert Altrichter

### *Schulische Innovation durch ein neues Dienstrecht? Rezeption und Umsetzung eines neuen Lehrerdienstrechts in österreichischen Schulen*

Das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz 2001 (BGBl. I/47 v. 8.5.2001) trat mit 1. September 2001 probeweise in Kraft und wurde kürzlich durch eine Urabstimmung der Gewerkschaftsmitglieder für die unbefristete Umsetzung empfohlen. Durch diese gesetzliche Novelle sollten eine Reihe von Zielen erreicht werden:

- *Vergleichbarkeit* der tatsächlichen Arbeitszeit mit anderen Sparten des Öffentlichen Dienstes sollte geschaffen werden
- Die Arbeitszeit von LehrerInnen sollte *transparenter* werden.
- "*Sonstige Tätigkeiten*" innerhalb des Lehramts, wie etwa Kustodiate, die Teilnahme an Schulveranstaltungen etc., sollten *gerechter verteilt und bewertet* werden.
- Das neue LDG sollte *Autonomie und Flexibilität der einzelnen Schulen* erhöhen. Dadurch sollte regionale Schulgestaltung ermöglicht und die Eigenverantwortlichkeit am Standort gesteigert werden

Ein Forschungsauftrag des BMBWK erlaubte es einem Konsortium von MitarbeiterInnen von Universitäten und Pädagogischen Akademien, die ersten eineinhalb Jahre der Umsetzung des neuen Landeslehrerdienstgesetzes an 18 österreichischen Schulen (Volks- und Hauptschulen) zu untersuchen. Im Symposium sollen Forschungsstrategie und Hauptergebnisse dieses Projekts zur Diskussion gestellt werden. Insbesondere soll gefragt werden, ob und wie weit die Hoffnungen auf berufspolitische und schulentwicklerische Innovationen sich in den Umsetzungsprozesse an den 18 untersuchten Schulen bestätigen lassen.

Titel der einzelnen Beiträge des Symposiums:

1. *Herbert Altrichter/Johannes Mayr*: Ziele und methodische Konzeption der Studie „Evaluierung des LDG neu anhand von Fallstudien“
2. *Andrea Seel/Renate Ogris-Steinklauer*: Auswirkungen des neuen Landeslehrer-Dienstrechtsgesetzes (LDG) und seiner schulischen Umsetzung – Ergebnisse einer Cross-Case-Analyse von 18 Fallstudien
3. *Herbert Altrichter/Johannes Mayr*: Rezeption und Umsetzung des neuen Landeslehrer-Dienstrechtsgesetzes: Eine Interpretation aus der Perspektive der Innovationstheorie und der Professionalitätstheorie

**Herbert Altrichter*****Ein neues Steuerungsmodell für das Bildungswesen?******Kategorien und Instrumente zur Analyse von Innovationen in der Bildungssteuerung***

Die „Modernisierung des Schulwesens“ seit Anfang der 90iger Jahre kann als Veränderung der Steuerungskonstellationen im Bildungswesen verstanden werden. Im vorgeschlagenen Beitrag sollen einesteils begriffliche Konzepte und Instrumente zur Erfassung von Steuerungskonstellationen im Bildungswesen vorgestellt werden. Anderenteils soll am Beispiel zweier unterschiedlicher Studien zur Schulprofilierung gezeigt werden, wie die Untersuchung von sich verändernden Steuerungskonstellationen vor sich gehen könnte.

**Herbert Altrichter/Johannes Mayr*****Ziele und methodische Konzeption der Studie „Evaluierung des LDG neu anhand von Fallstudien“***

Bei einem Forschungsauftrag des BMBWK bestand die Möglichkeit, die ersten eineinhalb Jahre der Umsetzung des neuen Landeslehrerdienstgesetzes an 18 österreichischen Schulen (Volk- und Hauptschulen) in einem Fallstudienansatz basierend auf Tiefeninterviews und Dokumentenanalyse zu beobachten. In dem Beitrag wird die Konzeption und forschungsstrategische Herangehensweise der Studie in einem Forschungsteam, das aus Mitgliedern verschiedener Institutionen und verschiedener forschungsmethodischer Herkunft zusammengesetzt war, dargestellt und analysiert.

**Herbert Altrichter/Johannes Mayr*****Rezeption und Umsetzung des neuen Landeslehrer-Dienstrechtgesetzes: Eine Interpretation aus der Perspektive der Innovationstheorie und der Professionalitätstheorie***

Die Implementation des LDG neu ist nicht bloß eine isolierte rechtliche Neuerung, sondern birgt potenziell umfassende Innovationsimpulse für die Arbeitsweise im Schulwesen: Durch die neuen rechtlichen Regelungen ist es im Prinzip möglich, am Schulstandort einen quantitativ unterschiedlichen Einsatz im Unterricht und eine Übernahme qualitativ unterschiedlicher Aufgaben auszuhandeln. Dadurch könnten Arbeitsweise, Funktionserfüllung und Berufsverständnis von LehrerInnen verändert werden.

In dem Beitrag versuchen wir, die Ergebnisse von 18 Fallstudien an Volks- und Hauptschulen über die Umsetzung des neuen Landeslehrerdienstgesetzes darauf hin zu untersuchen und zu interpretieren, ob sich in ihnen tatsächlich tiefer gehende Veränderungen in Arbeitsweise und Berufsverständnis von LehrerInnen andeuten.

**Barbara Anschober****Visuelle Kompetenz**

Medienkompetenz ist ein gängiges Schlagwort, das in den Bereichen der Wirtschaft, Politik und Technik verwendet wird. Die Inhalte und Dimensionen der Medienkompetenz sind dabei unterschiedlich bestimmbar. Innerhalb der Medienkompetenz ist der Bereich der „visuellen Kompetenz“, ein wichtiger Bestandteil und kann, in unserem heutigen *optischen Zeitalter*, wie Christian Doelker den „pictorial turn“ charakterisiert, nicht ignoriert werden. Bildmedien waren noch nie so präsent wie heute. Ob statische oder bewegt Bilder, Bilder beteiligen sich an der Wirklichkeitskonstruktion und vermitteln ästhetische Erfahrungen. Wie kann der Inhalt des Begriffs „visuelle Kompetenz“ aber wissenschaftlich sowie handlungspraktisch gefüllt werden? Der Beitrag geht dieser Frage nach und untersucht sowohl die verschiedenen Bedeutungsstränge, die den Begriff umspannen, als auch Möglichkeiten der Handlungspraxis.

**Hermann Astleitner/Hans-Jörg Herber*****Die Gestaltung von aufgaben-basierten Lernsequenzen - Ein kategoriales Modell von lernrelevanten Aufgabenmerkmalen***

Die Etablierung von effektiven Methoden standard-basierten Lernens stellt ein wichtiges aktuelles und zukünftiges Ziel schulischen Unterrichts dar. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass Lehrmaterialien und im besonderen Aufgaben, die zur Förderung von Lernen eingesetzt werden, in einer bestimmten Art und Weise gestaltet sein müssen. Es wird die Frage gestellt, welche Merkmale von Aufgaben wichtig für erfolgreiches Lernen sind, speziell dann, wenn ein Lerner eine Sequenz von Aufgaben zu bewältigen hat. Zuerst zeigt eine theoretische Perspektive, dass Lernen mit Aufgabensequenzen in Zusammenhang mit der kognitiven Rekonfiguration und Trägheit von Aufgaben-Sets, mit Problemen kognitiver Überladung und mit Zielkonflikten steht. Dann werden sieben Aufgabenmerkmale (Anzahl, Ansatz, Komplexität, Variation, Zugriff, Zeit und Art) auf der Basis empirischer Studien Kognitiver und Pädagogischer Psychologie identifiziert. Diese Aufgabenmerkmale bilden eine kategoriales Modell und können miteinander kombiniert werden, um Aufgaben-Sets für Lernsequenzen zu gestalten. Danach werden didaktische Ansätze, die Aufgaben-Sets betreffen, dargestellt und mit dem kategorialen Modell, mit Forschungsergebnissen und mit individuellen Unterschieden in Verbindung gebracht. Abschließend werden Fragen für eine zukünftige Forschung formuliert.

**Christian Bergmann*****Studienberatungstests für Maturanten – Konzeption und Evaluation des Linzer Modells der Studienwahlberatung***

Seit 15 Jahren werden am Institut für Pädagogik und Psychologie 'Studienberatungstests für Maturanten' angeboten, über 8000 oberösterreichische Jugendliche haben das Beratungsangebot bisher in Anspruch genommen.

Wesentliches Ziel des Beratungsprojektes ist die Verbesserung der Studienentscheidung von studierwilligen Maturanten durch die Förderung ihrer vorberuflichen Entwicklung. Mit Hilfe der angebotenen Maßnahmen (Teilnahme an Selbsterkundungsverfahren und verschiedenen Tests mit schriftlichen Rückmeldungen) sollen die Ratsuchenden u.a. mehr Klarheit über ihre Interessen und Fähigkeiten sowie über die Anforderungen in den in Erwägung gezogenen Studienfachbereichen gewinnen. Der auf diese Weise von außen angeregte, vom Maturanten selbst gesteuerte Entscheidungsprozess stellt die Basis für eine personengemessenere Studienwahl im Sinne einer besseren Passung zwischen Person und gewähltem Studium dar. Dies sollte sich längerfristig auch in einer Senkung der Dropout-Quote auswirken.

Der Beitrag informiert über die Konzeption, die theoretische Begründung sowie die kurz- und längerfristigen Auswirkungen bei den Teilnehmern am Beratungsprojekt.

**Simone Breit*****Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm?******Zum Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Herkunft und Schulleistung***

Chancengleichheit als bewusste Minimierung des Zusammenhangs zwischen sozioökonomischer Herkunft und erbrachter Schulleistung ist eine wichtige Anforderung an moderne Schulsysteme und daher von bildungspolitischer Relevanz. Während Ungleichheiten der Konfession bzw. des Geschlechts weitgehend minimiert werden konnten, zeichnen sich manche Schulsysteme nach wie vor durch hohe soziale Selektivität aus. Mit den Daten der internationalen OECD-Studie PISA soll gezeigt werden, welche Länder ihren Schüler/innen möglichst unabhängig von sozioökonomischen Faktoren ihres Elternhauses eine hohe Bildung vermitteln bzw. welche Länder in diesem Bereich noch Potential zu Optimierung aufweisen und dadurch insgesamt ihren Output noch steigern können. Darüber hinaus soll anhand einiger ausgewählter Indikatoren eine Ursachenanalyse für den hohen bzw. geringen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Output erfolgen. Abschließend sollen einige konkrete technologische Ratschläge für das österreichische Bildungssystem den Vortrag abrunden.



**Ingrid Buschmann/Josef Thonhauser*****Benchmarking – ein notwendiger Schritt zur Steigerung der Unterrichtsqualität***

Berichtet wird über die empirische Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Mit welchen Aufgaben, dargestellt nach schwierigkeitsrelevanten Merkmalen, überprüfen erfolgreiche Lehrer/innen die Leistungen ihrer Schüler/innen (in D, E, M auf der 8. Schulstufe)?
2. Wie schätzen Lehrer/innen im Allgemeinen (Erhebungen an einer repräsentativen Stichprobe) mit Blick auf ihre Schüler/innen den Schwierigkeitsgrad dieser Aufgaben ein?
3. In welchem Ausmaß bewältigen Schüler/innen (Testung einer repräsentativen Stichprobe 2004) diese Aufgaben tatsächlich?

Die Ergebnisse dieser komplexen Studie stützen unsere Empfehlung, die Lehrer/innen als Mitverantwortliche zu einem aktiven Umgang mit Benchmarks und zur eigenständigen Entwicklung analoger Aufgaben zu verpflichten, statt dass ihnen mit der Vorgabe extern entwickelter „Bildungsstandards“ (weiterhin) eine rezeptive Einstellung nahe gelegt wird.

**Margit Datler/Wilfried Datler*****Die Institutionalisierung von Vermeidung: Zur Bedeutung von psychischen Strukturen für das Handeln und die Gestaltung der Ausbildung von Lehrer/inne/n***

Im Vortrag wird (1.) aus psychoanalytisch-pädagogischer Sicht dafür plädiert, das Verhalten von Lehrer/inne/n als Ausdruck eines komplexen Zusammenspiels von innerpsychischen „Faktoren“ zu begreifen, die stets bewusste und unbewusste Aspekte des Affektiven, Kognitiven und Perzeptiven umfassen. Dieses Zusammenspiel ist von situativen Gegebenheiten, aber auch von persönlichkeitspezifischen psychischen Strukturen mitbestimmt. (2.) Eine solche Sichtweise macht darauf aufmerksam, welche große Bedeutung die je spezifischen Persönlichkeitsstrukturen für das Zustandekommen und den Verlauf von schulischen Situationen haben. (3.) Daraus ergeben sich erhebliche Konsequenzen. Denn Ausbildungseinrichtungen kommt die Verantwortung dafür zu, dass die je spezifischen Persönlichkeitsstrukturen von angehenden Lehrer/inne/n in ihrer Bedeutung für die schulische Arbeit aufgespürt und kontinuierlich „bearbeitet“ werden. Dies geht über die Konzeption von Lehrveranstaltungen hinaus, in denen „praktische Erfahrungen reflektiert“ werden. (4.) Abschließend wird die These vorgestellt, dass die kontinuierliche „Bearbeitung von Persönlichkeitsstrukturen“ mit erheblichen Belastungen – auch emotionaler Art – verbunden ist und daher immer wieder gemieden wird. Bestehende Ausbildungseinrichtungen sind über weite Strecken als eine Form der Institutionalisierung dieser Art von Vermeidung zu begreifen.

**Ferdinand Eder*****Mathematische Grundkompetenzen am Ende der Sekundarstufe I***

Noch vor dem Beginn des laufenden Standardsprojekts wurde vom BMBWK ein Projekt zur Messung von Leistungsstandards am Ende der Sekundarstufe I beauftragt. Das im Rahmen dieses Projekts entwickelte Verfahren zur Messung mathematischer Grundkompetenzen steht inzwischen unter der Bezeichnung MATKOMP Lehrerinnen und Lehrern als Instrument der Selbstevaluation zur Verfügung.

Der Beitrag beschreibt die Entwicklung dieses auf TIMSS basierenden Verfahrens und berichtet Erfahrungen und Ergebnisse aus den im Rahmen der Entwicklung durchgeführten Evaluierungsuntersuchungen, die insgesamt ein gutes Bild von der Ausprägung der mathematischen Grundkompetenzen am Ende der Sek I in Österreich ergeben.

Das Verfahren und die damit gemachten Erfahrungen sind geeignet, Möglichkeiten und Grenzen der Testung von Grundkompetenzen im Rahmen standard-basierter Messungen darzustellen. Insbesondere erfolgt eine Auseinandersetzung mit

- Definition und Operationalisierung von Grundkompetenzen in Anschluss an TIMSS
- Leistungsunterschiede in den mathematischen Grundkompetenzen zwischen Schülern, Klassen und Schulen
- Rückmelde-Potentiale von Profildarstellungen mathematischer Kompetenzen im Anschluss an ein lehrplanbezogenes mathematisches Kompetenzmodell
- Möglichkeiten der Gewinnung und Anwendung von Vergleichsinformationen („Benchmarks“)

Der Beitrag zielt nicht zuletzt auf die Herstellung von Querbezügen zu den laufenden Arbeiten zur Entwicklung, Implementierung und Messung von Standards

**Doris Elster*****Bildungsstandards im Fach Biologie - Wie kommen sie in Deutschlands Schulen***

Von der Kultusministerkonferenz wurde vor nicht allzu langer Zeit die Definition einheitlicher Bildungsstandards in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland beschlossen. Dabei sind Bildungsstandards stets auf Schulfächer bezogen und müssen den wesentlichen Bildungsgehalt eines Faches widerspiegeln. In der Folge kommt den Fachdidaktiken bei der Ausarbeitung, Operationalisierung und Implementation eine wichtige Rolle zu. Es ist in keinem Fach selbstverständlich, welche Inhalte als unverzichtbar angesehen werden und in welcher Weise sie im Unterricht Berücksichtigung finden sollten. In welcher Form Lehrkräfte zur Umsetzung der Bildungsstandards professionalisiert werden, soll am Beispiel des Programms *Biologie im Kontext*, das die Implementierung der Standards im Fach Biologie zum Ziel hat, näher erläutert werden.

**Maria Fast*****Studierende erfassen von und mit leistungsstarken Kindern Mathematik***

Wenn förderorientiertes individualisierendes Lernen von Mathematik stattfinden soll, müssen zukünftige Lehrerinnen und Lehrer diagnostische und methodische Kompetenzen und Einstellungen erwerben, die dies ermöglichen.. Die Entwicklung förderdiagnostischer Fähigkeiten im Studium kann besonders dann zu einer professionellen Haltung beitragen, wenn sie im Zusammenhang mit eigenen Tätigkeiten erarbeitet, in ihrer praktischen Bedeutung erfahren und als Routine gefestigt wird.

Der Beitrag stellt ein Projekt vor, bei dem Studierende der Volksschullehrerinnen- und -lehrerausbildung im Rahmen von Studienveranstaltungen Kinder einer zweiten Schulstufe beim Bearbeiten von arithmetischen Aufgaben begleiten. Die Studierenden beobachten, deuten und dokumentieren kindliche Denkprozesse. Sie erleben, wie unterschiedlich und vielfältig diese sein können. Dies fordert eine Öffnung des Mathematikunterrichts, Mit Hilfe von Aufgabenformaten, die unterschiedliche Niveaus von Bearbeitungen zulassen, kann sich jede Schülerin / jeder Schüler ihren/seinen Fähigkeiten gemäß einbringen.

**Eva Flicker*****„Step by Step“ – ein schulisches Netzwerkprojekt als Fallstudie***

Der Beitrag stellt Ergebnisse einer soziologischen Studie zu einem Wiener Schulprojekt vor, das sich seit 1997 kontinuierlich weiterentwickelt. Kern des Schulprojekts mit der Bezeichnung „*Step by Step – soziale Kompetenzen lernen und leben. Ein Netzwerkprojekt von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern im Gymnasium Wenzgasse*“ sind Peersgruppen (speziell ausgebildete OberstufenschülerInnen), die (ca. einmal pro Schuljahr) Unterstufenklassen besuchen. Ziel der Peerskommunikation ist, der Klassengemeinschaft in freundschaftlichen und spielerischen Formen den Blick auf sich selbst zu ermöglichen (Selbstbeobachtung, Selbstreflexion). Für die Klassen und die Peers bedeutet dies eine Empowerment-Erfahrung, auf die eigene Sozialstruktur zu achten und sich Kompetenzen anzueignen, soziale Prozesse in Gruppen und Organisationen zu gestalten. LehrerInnen, Eltern, Schulleitung und externe Supervision bilden in gemischten Teams strukturelle und qualifizierte Begleitung der Lernerfahrungen und Kompetenzförderung der SchülerInnen.

**Harald Freudenthaler*****Evaluation der Pilotphase zur Umsetzung nationaler Bildungsstandards:******Konzeption und ausgewählte Ergebnisse***

Im Schuljahr 2003/2004 wurden erstmals Pilotversionen nationaler Bildungsstandards für die Fächer D, M, E in allen österreichischen Bundesländern an 18 ausgewählten Schulen (9 HS, 9 AHS) auf der 8. Schulstufe erprobt (Pilotphase 1) und vom ZSE-Graz evaluiert. Dabei wurden detaillierte Angaben der Pilot-Lehrkräfte insbesondere zu folgenden Bereichen erfasst und analysiert: (a) Einstellungen zu Bildungsstandards, (b) Arbeitssituation an den Pilotschulen, und (c) Bewertung der Standards-Unterlagen. Im Beitrag sollen zunächst die grundlegenden Ziele, die methodische Konzeption, die zentralen Ergebnisse und daraus resultierenden Implikationen dieser Evaluation dargestellt und diskutiert werden. Im Anschluss daran soll die darauf aufbauende und um einige Bereiche (z.B. Rezeption von Standards-Tests, Einbeziehung der Einstellungen und Bewertungen von Eltern und Schüler/innen) erweiterte Konzeption der Evaluation der gerade laufenden, rund 100 Schulen umfassenden, Pilotphase 2 vorgestellt und zur Diskussion gestellt werden.

**Gerhard Furtmüller*****Wissen wir was rauskommt?***

Die Kreation eines idealtypischen Lehr-Lern-Arrangements beginnt im Regelfall mit dem Lehrplan, der festlegt, welche Ziele im Rahmen des Unterrichts zu realisieren sind. Obwohl der Lehrkraft die Ziele vorgegeben sind, kann sie im Sinne der Methodenfreiheit entscheiden, wie sie die Ziele erreicht. Diese Beschreibung des Lehr-Lern-Arrangements setzt somit die Berechenbarkeit und Analyse der Elemente des Unterrichts voraus. Heinz von Foerster verwendet für diese Form des Denkens den Begriff der trivialen Maschine (von Foerster, 1985, S. 43f). Im Rahmen der analysierbaren trivialen Maschine ist es daher die einzige Aufgabe der Lehrkraft die „richtigen“ Input-Elemente für den Unterricht zu wählen, um die vom Gesetzgeber definierten Lehrziele zu erreichen.

Derartige Steuerungsmechanismen kennen wir aus der politischen Diskussion und durch die einschlägigen Lehrpläne. Daher wird im Rahmen dieses Artikels mit Hilfe einer empirischen Untersuchung aufgezeigt, welchen Einfluss zwei komplexe Unterrichtsmethoden auf die Behaltensdauer des Wissens haben. Conclusio müsste eigentlich sein, dass wir wissen „was da rauskommt“.

**Ulrike Greiner/Markus Vorauer****„Outputs und Outcomes: Die ästhetische Differenz im Lehrerfilm“**

Die Forschungen und Modelle zu Evaluation und Qualitätssicherung im Bildungswesen gehen von der wichtigen Differenz zwischen Outputs (kurzfristige Wirkungen wie gemessene Leistungen, Schulklima, Schulposition etc.) und Outcomes (langfristige Wirkungen eines Bildungssystems wie Kompetenz der lebenslangen Weiterentwicklung metakognitiver Strukturen seiner LernerInnen, gesellschaftlich-soziale Teilhabe, Identitätsentwicklungsprozesse der Beteiligten etc.) aus.

In diesem Einzelbeitrag wird im Kontext der Vorstellung eines bislang noch kleinen, einjährigen Forschungsprojektes „Die Darstellung von Lehrerfiguren im internationalen Spielfilm“ diese Differenz benutzt, um anhand konkreter Filmschlüsse aus „berühmten“ Lehrerfilmen zu zeigen, wie der/die Regisseurin diese Differenz ästhetisch inszeniert, und zwar im Sinne einer Ästhetik des Lehrerhelden als des Gewinners im Output-Sinne, des (moralischen) Siegers im Outcome-Sinne, und vice versa in einer „Ästhetik des Scheiterns“ der LehrerInnen.

Dabei werden wir uns fragen: Wie sieht Hollywood den Lehrer als „Sieger“ bzw. „Verlierer“, und wie das europäische Kino?

**Bernd Hackl*****Freier Geist in formiertem Körper? Über die leiblichen Korridore des autonomen Subjekts***

Körpersprache bildet das erste Mittel der Selbst- und Fremdverständigung. In Körperhaltung, Mimik, Gestik etc. manifestiert sich die Position des Subjekts zur Welt - für die anderen wie für es selbst. Dabei kombiniert Körpersprache sowohl spontan-unmittelbare (zB. erschrockener Gesichtsausdruck) wie kulturell-symbolisch vermittelte Bedeutungsstrukturen (zB. vereinbarte Handzeichen). Die Verinnerlichung fixierter Konstellationen von Bedeutungen (zB. gesenkter Blick – weibliches Schönheitsideal, kollektive Marschbewegung – Partizipation an Macht und Stärke) steckt Korridore ab, innerhalb welcher sich das als autonom vorgestellte Handeln der Subjekte entfalten kann, die diesem aber nur in Ausnahmefällen reflexiv verfügbar werden. Solche Verinnerlichungsprozesse bilden auch in pädagogischen Kontexten eine wichtige Grundlage der Eröffnung und Beschränkung von Handlungsmöglichkeiten, nicht nur in der alten Drillschule, sondern ebenso in den scheinbar umfassend liberalisierten Lernlandschaften des 21. Jahrhunderts. Umgekehrt führen performative Widersprüche (etwa zwischen verbalen Proklamationen und körpersprachlichen Mitteilungen) in pädagogische double-binds, die Unterstützungsambitionen lähmen und ins Absurde führen.

**Günter Haider*****Wie gerecht ist unser Schulsystem?***

Ein wichtiges Merkmal eines guten Schulsystems ist, dass für bestimmte Berechtigungen auch gleiche Leistungen notwendig sind, bzw. gleiche Leistungen etwa zu denselben Berechtigungen bzw. Karrieren führen.

Mit Daten aus PISA soll gezeigt werden, wo es dabei zu welchen Problemen kommt und wo erhebliche "Unfairness" herrscht. Daran anschließend werden mögliche Lösungen diskutiert, allen voran die Nutzung von Bildungsstandards.

**Arno Heimgartner/Josef Scheipl*****Die Entfaltung der Sozialpädagogik: Eine reflexiv-evaluative Betrachtung der Ausbildung für Sozialpädagogik***

Die Ausbildung für Sozialpädagogik steht an der Schwelle zum tertiären Bereich. Aus diesem Anlass wurde eine reflexiv-evaluative Charakterisierung der Ausbildung und eine Abklärung der Arbeitsfelder der AbsolventInnen der Ausbildung für Sozialpädagogik im Auftrag des BMBWK vorgenommen. Es wurden dafür 263 AbsolventInnen der sechs Ausbildungsstandorte (Graz, Linz, Baden, Stams, Wien und St.Pölten) in den drei Ausbildungsformen (5-jährige Ausbildungsform, Vollzeitkolleg und berufsbegleitendes Kolleg) befragt. Zusätzlich nahmen 83 VertreterInnen von Einrichtungen, die auf den Listen für die Praktika der Ausbildungsstätten genannt sind, an der Befragung teil. Thematisiert werden der mögliche Gang der Ausbildung an eine Hochschule sowie die Kernaussagen zur Ausbildung entlang von Bildungszielen, Kompetenzzuschreibungen, Unterrichtsgestaltung, Fächern, Aktivitäten und Rahmenbedingungen. Die präsentierten Arbeitsplätze der AbsolventInnen für Sozialpädagogik verzweigen sich in die Arbeit mit 13 verschiedenen Zielgruppen unter eine Vielfalt von Themen und Einrichtungsformen und unterliegen dabei einer wahrzunehmenden gesellschaftlichen Dynamik.

**Martin Heinrich*****Von der Autonomie in der Schulentwicklung zur „New Education Governance“ –  
Überlegungen zu einem Paradigmenwechsel in der Schulreform am Beispiel empirischer Studien  
zur Schulprogrammarbeit***

Im Rahmen der neuen Diskussion um die Steuerung im Bildungswesen im Sinne einer „New Education Governance“ stellt sich die Frage, welche Bedeutung angesichts dieser Veränderungen den in den 90er Jahren im Rahmen der Idee erweiterter Gestaltungsautonomie von Einzelschulen entwickelten Reformkonzepten heute zukommt. Im Beitrag wird die These argumentiert, dass mit diesen veränderten Steuerungspraxen sich eine neue „Governance-Formation“ ausbildet, in der Teile der vorausgegangenen Reformpraxen in einem neuen Steuerungsmix aufgehoben sind.

Am Beispiel verschiedener Implementationstrategien von Schulprogrammarbeit lässt sich zeigen, dass in diesem Konzept sowohl Elemente des schulreformerischen Autonomiegedankens als auch einer evaluationsbasierten Steuerung enthalten sind.

Anhand empirischer Untersuchungen soll exemplarisch gezeigt werden, wie in konkreten Schulentwicklungsprozessen die unterschiedlichen Elemente in einer „New Education Governance“ zusammenspielen.

**Marianne Horstkemper*****Zwischen Erwartungsdruck und Spardwang: Ganztagschulen als Hoffnungsträger  
der Schulreform***

So kontrovers die Debatten um Folgerungen und notwendige Konsequenzen für die Schulentwicklung aus den internationalen Leistungsvergleichsstudien auch sind – in einem Punkt herrscht erstaunliche Einigkeit: Der Ausbau von Ganztagsangeboten gilt als wünschenswerte Maßnahme, um Kinder und Jugendliche besser als bisher zu fördern, insbesondere – aber keineswegs ausschließlich – diejenigen aus eher bildungsfernen Schichten. Über inhaltliche Konzepte, erfolgreiche Wege ihrer Umsetzung und die zu schaffenden Rahmenbedingungen gehen die Meinungen dagegen weit auseinander. Allein die zeitliche Ausdehnung und Optimierung von Unterricht, Effektivierung von Schulmanagement und Ausrichtung an verbindlichen Standards macht Schule noch nicht zum Lebensort, an dem Lernende ihre individuellen Potenziale entdecken und vielfältige Interessen entwickeln können. Am Beispiel von Schulen, die ganztägiges Lernen als erweiterte Chancen zu individueller Förderung nutzen wollen, soll aufgezeigt werden, wie sich Lehrerarbeit und institutionelle Strukturen verändern (müssen und können), wenn der Unterrichts- und Erziehungsauftrag von Schule in verstärkter Kooperation mit Eltern und sonstigen außerschulischen Partnern gestaltet wird.

**Theo Hug*****Medienkompetenz - Erkundungen im Spannungsfeld zwischen e-Education und meta-reflexiven Ansprüchen***

Medienpädagogik war lange Zeit das Herzwort medienpädagogischer Diskurse. Seit einigen Jahren erweist sich der Ausdruck jedoch als Drehtürbegriff, der sowohl in wissenschaftlichen als auch in wirtschaftlichen, politischen, rechtlichen und bildungspraktischen Kontexten Verwendung findet. Dabei spielen unterschiedlichste Akzentsetzungen, Begründungsweisen und Funktionen eine Rolle. Das Spektrum reicht von verbreiteten Fokussierungen auf Aspekte des technologischen Geschicks und der Mediennutzung über Fragen der Informationsbewältigung und Wissensorganisation bis hin zur gesellschaftlichen Partizipationskompetenz und zur Befähigung zum reflexiven Selbstmanagement in der globalen Kultur. Der Beitrag untersucht in exemplarischer Weise Konzepte und Begründungsformen mit dem Ziel eines Ausblicks unter den Auspizien des „medial turn“.

**Tomas Janik*****Lehren und Lernen im Physikunterricht – methodologisches Vorgehen und Ergebnisse einer Videostudie***

Im Beitrag werden methodologisches Vorgehen und Ergebnisse einer Videostudie vorgestellt, die das Zentrum für pädagogische Forschung an der Pädagogischen Fakultät MU in Brno im Jahre 2004/05 durchgeführt hat. Anhand von Videoanalysen werden Lehr- und Lernprozesse im tschechischen Physikunterricht auf der Sekundarstufe I untersucht. Die Datenbasis bilden Videoaufzeichnungen von 60 Unterrichtsstunden zum Thema Kraftbegriff (7. Jahrgang) und Stromkreis (8. Jahrgang). Diese werden im Software Videograph kodiert und transkribiert und im Bezug auf Unterrichtszeit, -phasen und -formen ausgewertet. Im Rahmen einer vertiefenden Analyse werden (fach)didaktische subjektive Theorien von Physiklehrern untersucht. Die Ergebnisse werden im Kontext von TIMSS Video Study 1995 und 1999 sowie von IPN Videostudie diskutiert. Abschließend wird die Frage nachgegangen, was für Herausforderungen die Videostudien der Evaluation von Bildungsprozessen anbieten.



**Helga Kittl****„Early School Leaving und Drop Out“**

Early School Leaving und Drop Out ist eine österreichweite Studie, die im Auftrag des bm:bwk von der Karl Franzens - Universität Graz, Institut für Erziehungswissenschaften durchgeführt wird. Das Projekt steht mit dem Benchmark 1 in Zusammenhang und setzt sich mit der Problematik und den Auswirkungen des systematischen Fernbleibens der Schüler/innen vom Unterricht auseinander.

Ziel der geplanten Studie ist es, fundiertes Wissen über Ausmaß, Ursachen und Bedingungen des Early School Leaving bzw. des Drop Out zu gewinnen und damit die Voraussetzung zu schaffen, die verschiedenen Möglichkeiten von Hilfsangeboten besser auf die jeweilige Problematik abstimmen zu können.

Als Erhebungsmethoden kommen eine Dokumentenanalyse zur Ermittlung von Fehlstunden, eine Fragebogenuntersuchung an Schüler/innen von der 7.-10. Schulstufe und qualitative Interviews mit Schulverweigerern und SchulabbrecherInnen zum Einsatz.

Die Erhebungsphase startet Anfang April 2005. Bei der ÖFEB-Tagung könnten die ersten Ergebnisse präsentiert werden.

**Gerald Knapp*****Soziale Arbeit und Gesellschaft - Armut und Armutsgefährdung in Kärnten******Soziale Arbeit und Gesellschaft***

Das Projekt verfolgte das Ziel, Entwicklungen und Perspektiven der Sozialen Arbeit in Österreich aufzuzeigen. Dabei begreift sich „Soziale Arbeit“ nicht mehr bloß als „Nothilfesystem“, sondern als „Unterstützungs- und Gestaltungssystem“ lebenslanger Lern- und Bildungsprozesse und orientiert sich dabei an einem ganzheitlichen, sozialökologischen und lebensweltorientierten Arbeits- und Forschungsansatz. Neben allgemeinen, gesellschaftlichen und theoretischen Aspekten, werden ausgewählte Methoden, Arbeits- und Handlungsfelder sowie aktuelle Perspektiven in der Sozialen Arbeit aufgezeigt.

***Armut und Armutsgefährdung in Kärnten***

Das Projekt verfolgt das Ziel, einen Überblick über die „Armutssituation“ in Kärnten zu bekommen, um die zukünftige Arbeit in diesem wichtigen gesellschaftspolitischen Bereich besser strukturieren zu können, und entsprechende Lösungsvorschläge und Strategien zur Bekämpfung der steigenden „Armut- und Armutsgefährdung“ in Kärnten für die „Arbeitsmarkt-, Wohnungs-, Sozial- und Familienpolitik“ zu entwickeln.

**Julia Košinár*****Körperverhalten: Selbstwahrnehmung, Innen- und Außenwirkung und ihre gegenseitige Beeinflussung im Spiegel interpersoneller Kommunikation***

Körpersprache ist seit Jahren im Kontext pädagogischen Handelns zum Schlagwort geworden, wird jedoch - auch in Bezug auf wünschenswertes Lehrerverhalten - bislang Häppchen weise und Stereotype bildend dargestellt. Der „Lehrkörper“ wird somit auf die nach den jeweiligen Erwartungen repräsentativ verpackte Hülle reduziert und Körpersignale werden als Werkzeug zur Beeinflussung und Zähmung des Schülerklientels verstanden. Dass sich Körperverhalten aber auch auf die eigenen emotionalen Zustände auswirkt und durch Körper-Feedback explizit selbstregulierend eingewirkt werden kann; dass Selbstwahrnehmung erst der Schlüssel zum authentischen Umgang mit Körpersprache ist, kann aus der eigenen (Forschungs-)Praxis abgeleitet und aufgezeigt werden. Die Wechselbeziehung der unterschiedlichen Wirkungsebenen und der teilweise zirkuläre Verlauf kognitiver und körperlicher Strategien bietet die Entwicklung individueller Ressourcen, die sowohl intra- als auch interpersonell nutzbar gemacht werden können und in Kommunikationsprozessen ihren Niederschlag finden.

**Christian Kraler/Kerstin Mayr*****Kompetenzorientierte LehrerInnenbildung - Das Innsbrucker Modell am Prüfstand***

An der *Universität Innsbruck* wurde 2001 ein *neuer Studienplan für das Lehramtsstudium* in Kraft gesetzt. Grundphilosophie des neuen Konzepts war, von einer primär inhalts- und faktenorientierten zu einer *handlungs- und kompetenzorientierter Ausbildung* mit möglichst *hohem Anteil an Praktika* überzugehen.

Die Studierenden reflektieren ihren Kompetenzzuwachs ausbildungsbegleitend in Lernjournalen, Video-Dokumentationen des eigenen Unterrichts und in einem persönlichen *Lernportfolio*. Letzteres steht am Ende der universitären Lehrerausbildung an Stelle einer Momentaufnahme als *Dokumentation der Entwicklung und des erreichten Standes der Kompetenzen* des Verfassers. Die ersten Studierenden haben ihr Lehramtsstudium bereits nach dem neuen Konzept abgeschlossen.

Jetzt geht es darum, in größerem Stil „zu schauen, was dabei rauskommt“.

Seit 2005 befindet sich am Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung (Uni IBK) unter der Leitung von Michael Schratz und Christian Kraler ein *Projekt zur Erforschung der „Wirksamkeit der LehrerInnenbildung an der Universität Innsbruck“* in der ersten Phase.

Im Vortrag werden das Konzept des Innsbrucker Modells, Erfahrungen damit und erste Ergebnisse der Wirksamkeitsuntersuchungen vorgestellt.

**Johannes Krall*****„Was kommt rein und was geht raus?“ - Pädagogische Arbeit mit verhaltensbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen***

Verhaltensbeeinträchtigungen von Kindern und Jugendlichen sind häufig ein Produkt massiver biografischer Belastungen. Erfahrungen der Gewalt, des Beziehungsverlusts, der Traumatisierung, der Ausgrenzung und des Scheiterns nehmen wesentlichen Einfluss auf die psychische und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Pädagogische Arbeit mit verhaltensbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen erfordert daher eine Einschätzung darüber, was Kinder und Jugendliche an Erfahrungen und Bewältigungsversuchen bereits mitbringen, wie sich vor diesem Hintergrund Verhaltensbeeinträchtigungen ausbilden und welche Ressourcen und Ansatzpunkte für förderliche Entwicklungen gegeben sind bzw. erschlossen werden können. Diese Einschätzung bildet die Basis für eine zielorientierte pädagogische Herangehensweise und deren Evaluierung.

**Gunther Kress*****Modality and „Media Literacy“ in the context of contemporary social, representational and technological change***

Two distinct yet linked factors are remaking the world of communication: the medium of the book is giving way to the medium of the screen, and the mode of writing is giving way to the mode of image. Writing and book had formed a powerful cultural constellation, which is being displaced by that of image and screen. The implications are profound: they amount to a revolution with the most far-reaching social and communicational consequences. This change is linked at every point with social, economic and political factors.

I examine some specific characteristics of these changes in order to link them to issues of learning, the redistribution of authority between those who teach and those who learn, questions around responsibility for the shaping of curriculum, and their likely effects on forms of schooling. I will make some suggestions on pedagogy, shapes of curriculum and conceptions of learning and assessment, which might be of use in thinking around the problematic term ‚media literacy‘.

**Susanne Krucsay****Medienkompetenz in Europa**

Zur Orientierung einige chronologisch aufgelistete Dokumente zur Medienerziehung im europäischen/internationalen Kontext, aus denen sich die Komplexität der Materie (unterschiedliche Interessen) und die Zugänge zur Medienerziehung ableiten lassen.

Entwicklungen mit besonderer Berücksichtigung Europas (Stichworte):

- 1988: UNESCO - Grünberg Declaration
- 1989: Internationale Kontakte seit 1987, Vorbereitung der Konferenz der Bildungsminister im Europarat, Moderne Technologien – eine Herausforderung? Absatz in der Resolution der Minister über die Rolle der Medienerziehung als eine „liberating practice“.
- 1889: europäische Konvention zum grenzüberschreitenden Fernsehen – Verantwortung der Produzenten
- 1989: EU-Richtlinie Fernsehen ohne Grenzen (Schutz vor schädigenden Inhalten)
- 1990: weltweite Konferenz in Toulouse mit Resolution – einhellige Ablehnung des Schutzgedankens – Abschied von der Bewahrpädagogik, offizieller Paradigmenwechsel vom „Was machen die Medien mit den Menschen?“ zu „Was machen die Menschen mit den Medien?“ – Menschen aktive Produzenten von Bedeutung, Ziele: kritisches Bewusstsein, kritische Eigenständigkeit
- 1994: Bratislava Resolution (Medienproduzenten)
- 1995: Fernsehcharta der Kinder – Recht des Kindes auf gute Programme
- 1998: Kinderrechte und Medien: Leitlinien für Journalisten
- 1998: Empfehlung der EU – Schutz von Minderjährigen und Menschenwürde in den audiovisuellen Informationsdiensten
- 1998: EU Action Plan of the Use of the Internet
- 1999: Kinderpornographie und Pädophilie im Internet, UNESCO
- 1999: Empfehlungen der Wiener Konferenz „Education for the Media and the Digital Age“
- 2001: Thessaloniki – 3. Weltgipfel Medien und Kinder
- seit 2001: EU Kommission, DG für Erziehung und Kultur veranstaltet Workshops zum Thema Bildererziehung. Beginn der Förderung von medienpädagogischen Initiativen.
- 2004: Europäische Konferenz MEDUC in Belfast
- 2005: Entwurf Charter European Media Literacy

**Karin Lauer mann*****Die Ausbildung für Sozialpädagogik in Europa***

Österreich das einzige europäische Land, in welchem Sozialpädagogen/innen nach wie vor auf sekundärem Niveau ausgebildet werden.

Unter diesem besonderen Blickwinkel wurde eine vergleichende Studie - als Auftragsarbeit des BM:BWK im Sinne einer Begleitforschung für eine allfällige Überführung der „Bildungsanstalten für Sozialpädagogik“ in Hochschulen für Pädagogische Berufe - erstellt. Im Zentrum der einzelnen Länderskizzen steht daher die vergleichende Betrachtung der Positionierung der Ausbildung für Sozialpädagogik im allgemeinen Bildungswesen der exemplarisch untersuchten europäischen Länder (DL, CH, DK, NL, EL) und nicht inhaltliche Analysen (Lehrplananalysen).

**Sylvia Logar/Barbara Wenninger*****Lerngemeinschaften – präsent und/oder virtuell?***

In Anlehnung an die theoretischen Vorüberlegungen von Ilse Schrittmesser interessiert uns im Rahmen unserer Dissertationen, die auf einem in kooperativer Erarbeitung befindlichen, theoretischen Konstrukt aufbauen sollen in besonderer Weise, welche Rolle Neue Medien in der Phase der Lerngruppenbildung einerseits und während des Gruppenlernprozesses (kollaboratives Lernen, Erfahrungsaustausch, Reflexion von Lernprozessen) andererseits einnehmen. Im Zuge der Forschungsarbeiten soll untersucht werden, inwieweit die Bildung von Lerngruppen und deren Fortbestand während des Lernprozesse in einer vernetzten Gemeinschaft (präsent und virtuell) von Lehrenden, Forschenden und Studierenden, die traditionsgemäß hierarchisch strukturiert ist, realisierbar, konsistent und für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zufrieden stellend ist. Dabei sollen im Rahmen von *Blended Learning* Szenarien Lerngemeinschaften sowohl implementiert als auch als didaktisches Werkzeug thematisiert werden, um in weiterer Folge zur Medienbildung im Rahmen der universitären Lehre beizutragen.

**Johannes Mayr*****Persönlichkeitsveränderungen bei (angehenden) Lehrpersonen: Zur Rolle von Lernerfahrungen in Studium und Beruf***

Anhand von Befunden aus zwei Längsschnittstudien wird dargestellt, mit welcher Persönlichkeitsstruktur angehende Pflichtschullehrer/innen in das Studium eintreten und wie sich diese im Laufe des Studiums und der Berufstätigkeit verändert. Eine der beiden Studien erlaubt es, anhand einer großen Stichprobe über einen Zeitraum von zehn Jahren potenziellen Determinanten dieser Veränderungen (zB der Ausbildungsqualität oder Herausforderungen im Beruf) nachzugehen. Die zweite Studie deckt zwar nur den Zeitraum des dreijährigen Studiums an der Pädagogischen Akademie ab, erhebt jedoch die Persönlichkeitsstruktur sehr differenziert und geht gezielt der Frage nach, welche Persönlichkeitsveränderungen die Studierenden bei sich selbst wahrnehmen und auf welche (Lern-)Erfahrungen innerhalb und außerhalb des Studiums sie diese zurückführen. Die Befunde werden ua daraufhin befragt, wie weit sie Hinweise auf die mitunter erhoffte „persönlichkeitsfördernde“ Wirkung konkreter Maßnahmen oder bestimmter Charakteristika der Aus- und Weiterbildung enthalten.

**N.N.*****Einflüsse der Persönlichkeit auf die unterrichtsmethodische Grundeinstellung und das Verhalten von Lehrer/inne/n***

Der Vortrag stellt Ergebnisse neuer, im Rahmen von Diplomarbeiten durchgeführter empirischer Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Lehrer/innen/persönlichkeit und unterrichtsmethodischer Grundeinstellung bzw. Lehrer/innen/verhalten vor. Persönlichkeitsvariable wurden dabei auf der Grundlage des Big-Five-Modells über den NEO-PI-R, das Lehrer/innen/verhalten über den LDK, die unterrichtsmethodische Grundeinstellung schließlich über ein neu entwickeltes Instrument erfasst, das zwischen einer eher „konstruktivistischen“ und einer eher „instruktionistischen“ Grundhaltung differenziert.

## Georg Hans Neuweg

### *Schauen, wer `rauskommt: Die Lehrer/innen/persönlichkeit*

Das Persönlichkeitsparadigma spielt in der zeitgenössischen Lehrer/innen/forschung im Vergleich zum Prozess-Produkt-Paradigma und zum Expertenparadigma eine deutlich untergeordnete Rolle. Das Problem der Lehrer/innen/bildung wird gegenwärtig fast ausschließlich als Frage danach verhandelt, wie viel „Theorie“ und wie viel „Praxis“ angehende Lehrer/innen brauchen. Dass man Lehrer/innen „machen“ kann, scheint aber außer Frage zu stehen. Dieser implizite Konsens steht in deutlichem Kontrast sowohl zu den vorwissenschaftlichen Überzeugungen der meisten Menschen als auch zu historischen Traditionen in der Lehrer/innen/forschung selbst.

Vor diesem Hintergrund soll der Bedeutung der Lehrer/innen/persönlichkeit und den Möglichkeiten und Grenzen ihrer gezielten Förderung exemplarisch nachgegangen werden. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei bspw. folgende Fragen:

- Welche *Bedeutung* kommt der *Lehrer/innen/persönlichkeit* im Allgemeinen und/oder einzelnen Persönlichkeitsmerkmalen im Besonderen (für das Wahrnehmen, Denken, Erleben, Handeln, den Berufserfolg, die Berufszufriedenheit usw.) zu?
- Welche *Möglichkeiten* der *Persönlichkeitsdiagnostik* durch Dritte und/oder der *Selbsterfahrung* bestehen?
- Welche *Möglichkeit* der *lernenden Auseinandersetzung* mit der eigenen Persönlichkeit bzw. der *Intervention* durch den Lehrerbildner bestehen (zB Ansätze persönlichkeitsreflexiver Lehrer/innen/bildung, Therapie)?
- In welche Maße erweisen sich kritische Persönlichkeitsmerkmale als *veränderbar*?

Wie kann/soll auf bedeutsame Persönlichkeitsmerkmale reagiert werden, die sich nur mehr in engen Grenzen verändern lassen (zB durch Selektion, Beratung, persönlichkeitsorientierte Differenzierung von Lehrangeboten)?

**Mathilde Niehaus /Anka Hauser/Marianne Middendorf****Übergang Schule-Beruf: Evaluationsergebnisse zu arbeitsrelevanten Kompetenzen**

Junge Menschen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen erleben die Schwellenproblematik des Übergangs von der Schule in den Beruf als Verdrängung von den Startplätzen ins Erwerbsleben. Da dies nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene als Problematik erkannt wird, kommt es zu einer Zusammenarbeit mit österreichischen Schulen.

Das Modellprojekt "Hand-Werk-Lernen" will auf schulischer Ebene zur Abmilderung der bisherigen „Maßnahmekarriere“ bei Lernbehinderten und zu ihrer individuellen Kompetenzerweiterung beitragen. Dabei spielen Handwerker in Schulen eine zentrale Rolle. Entlassjahrgänge 2003/2004 von 6 Schulen mit (Experimentalgruppe) und 6 Schulen ohne Handwerker (Kontrollgruppe) werden hinsichtlich der Übergänge evaluiert und die arbeitsrelevanten Kompetenzen aus der Sicht betrieblicher Akteure erhoben. Erste inferenzstatistische Ergebnisse aus dem laufenden Forschungsprojekt werden vorgestellt.

Literatur:

Fasching, H. & Niehaus, M. (2004). Berufliche Integration von Jugendlichen mit Behinderungen: Synopse zur Ausgangslage an der Schnittstelle von Schule und Beruf. Berufs- und Wirtschaftspädagogik online, 6. Verfügbar unter: <http://www.ibw.uni-hamburg.de/bwpat/>.

Frey, A., Jäger, R.S. & Renold, U. (Hrsg.), Kompetenzmessung – Sichtweisen und Methoden zur Erfassung und Bewertung von beruflichen Kompetenzen [Themenheft]. *Empirische Pädagogik*, 17 (2).

Kick, K. (2002). DIK-2 – Diagnostische Kriterien: Katalog berufsbezogener Personenmerkmale Version 2. In INBAS Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH, *Kompetenzfeststellung Teil I: Grundlagen, Berichte und Materialien*. Band 8. Offenbach am Main.

NIEHAUS, M. (2005). Modelle der Evaluationsforschung von sonderpädagogischen Praxisprojekten. Ein Beitrag zur Diskussion um Standards in der Aus- und Weiterbildung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, Heft 1, S. 8-14.



**Elmar Oberlechner*****Lernziel Medienkompetenz – ein Bericht aus der schulischen Praxis***

Lehrpläne und Medienerlässe verlangen von den österreichischen Schulen seit Jahrzehnten, ihre Schülerinnen und Schüler zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu befähigen. Heute, in einer Zeit größter Medienmacht und subtilster Medienwirkung ist die Fähigkeit des kritischen Reflektierens von Medien und deren Wirkungen, Absichten und Folgen eine grundlegende Medienkompetenz. Wie aber soll dieses Lernziel „Medienkompetenz“ im Unterricht erreicht werden? Es gibt in fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip „Medienerziehung“. Dies „erlaubt“, in allen dafür geeigneten Unterrichtsgegenständen Medienkompetenz zu vermitteln. Ein bewährtes „Transportmittel“ dafür sind vielfältige dialogpädagogische und ikonologische Methoden, sich individuell und in didaktischer Interaktion mit anderen mit Medien auseinander zu setzen. Der Bogen spannt sich dabei von lustbetonten Spielen über bildnerische Methoden bis zu angelegten Diskussionen, bei denen beispielsweise „Angst“, „Aggression“, „Gewalt“, „Vorbilder“, „Wirkung von Bildern, Texten, Tönen“ etc. thematisiert und aufgearbeitet werden können. Kinder reflektieren über diese Methoden eigene und fremde Reaktionen auf ein mediales Erlebnis und halten diese verbal, schriftlich oder bildnerisch fest.

Unterstützt durch eine Power-Point-Präsentation mit beeindruckenden Bildbeispielen werden einige dieser Methoden zur Initiierung didaktischer Interaktion sowie die damit verbundenen Erfahrungen aus der schulischen Praxis mit diesem „Bereich der Medienkompetenz“ vorgestellt und diskutiert.

**Franz Ofner*****Schule entwickeln***

Schulentwicklung ist ein etablierter Terminus im pädagogischen Diskurs. Er beinhaltet eine bestimmte Sichtweise und ein bestimmtes Gestaltungskonzept von Schule. In der Form der „Zentren für Schulentwicklung“ ist das Konzept institutionalisiert.

Ziel des Beitrags ist es, eine Diskussion über die – expliziten und impliziten – Ansprüche von Schulentwicklung und deren gesellschaftliche Bedeutung zu ermöglichen:

- Verbindungen zwischen den Prinzipien von Schulentwicklung und anderen Bereichen der Gesellschaft (insbesondere Wirtschaft, Politik, Ideologien);
- Parallelität zwischen den Prinzipien der Schulentwicklung und Interessen bestimmter sozialer Gruppen;
- Einfluss von Schulentwicklung auf pädagogische Prozesse und Subjektbildung;
- Prinzipien der Schulentwicklung und soziale Selektion.

„Schulentwicklung“ ist ein organisationstheoretisches Konzept, das sich als Alternative zur politischen und bürokratischen Steuerung des Schulsystems versteht. Ziel ist die Etablierung eines innovationsfreudigen und flexiblen Systems in Hinblick auf die Anpassung des schulischen Leistungserstellungsprozesses an soziale und gesellschaftliche Bedürfnisse. Das Interesse von „Schulentwicklung“ sind nicht die Lehr- und Erziehungsinhalte, sondern sie ist prozeßorientiert.

**Angelika Paseka/Erika Hasenhüttl*****Was herauskommt, wenn gender ge-mainstreamt wird.***

Erfahrungen mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming an den Akademien der Lehrer/innenausbildung

Als EU-Mitglied ist Österreich verpflichtet Gender Mainstreaming in allen gesellschaftlichen Bereichen umzusetzen. Aus diesem Grunde wurde 2000 eine ressortinterne Arbeitsgruppe im bm:bwk eingerichtet, die die Umsetzung in Form von Pilotprojekten vorantreiben soll. Als eines dieser Pilotprojekte wurden die 25 AStG-Akademien der Lehrer/innenausbildung ausgewählt (Laufzeit: März 2001 bis Dezember 2003). Rahmenziele wurden formuliert, die Leitungen informiert, Gender-Beauftragte ernannt und Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Das Pilotprojekt wurde prozessbegleitend sowie summativ evaluiert (durch Bewertung der Berichte, Interview mit der Projektleitung, österreichweite schriftliche Befragung der Lehrenden).

Die Ergebnisse zeigen, dass es zwar gelungen ist punktuell Erfolge zu erzielen, jedoch nicht Gender Mainstreaming im Sinne der Organisationsentwicklung strukturell zu verankern. Es stellt sich daher die Frage, ob das Konzept GM in der Lage ist steuernd in das Bildungssystem (am Beispiel der untersuchten Organisationseinheiten) einzugreifen, wenn ja unter welchen Bedingungen und welche strukturellen Widerstände bzw. solche von Seiten der Akteur/innen es dabei zu überwinden gilt.

**Gerhard Patzner*****Schule regieren – Schulentwicklung im Kontext neoliberaler Gouvernementalität***

Ziel meines Beitrages ist es, den kritischen Blick für Schulentwicklungsinitiativen zu schärfen, indem die Momente neoliberaler Regierungsrationalität freigelegt werden, die im Zuge der Durchsetzung des »Schulentwicklungsansatzes« sowohl auf der Ebene der Administration, der Institution als auch des Unterrichts wirkmächtig werden. Gerade weil sich die zur Entwicklung aufgeforderten Schulen nicht nur dieser Rationalität folgend organisieren müssen, sondern weil sie (dazu) die Durchsetzung dieser Rationalität auch im Denken aller Beteiligten befördern müssen, erscheint eine solche Kontextualisierung von Schulentwicklung als notwendig.

Im Sinne des Foucaultschen Verständnisses von »Regieren« als »Führung der (Selbst)Führungen« soll im Zuge dessen herausgearbeitet werden, dass Schulentwicklung als steuernde Intervention im Kontext neoliberaler Gouvernementalität die Selbststeuerungskapazitäten der einzelnen Subjekte (Lehrer, Schüler, Schule etc.) gleichzeitig anregen und durch die Anrufung des Subjekts als homo oeconomicus auf spezifische Weise kanalisieren muss. Schulentwicklung ist gleichbedeutend mit der Eröffnung von »Freiheiten« in Rahmen des Schulehaltens die einhergeht mit der Zurücknahme, Modifikation bzw. Transformation etablierter (schul)disziplinärer Praktiken, Handlungs- und Denkstrukturen, sowie mit einer gleichzeitigen »Engführung« der Nutzung dieser Spielräume. D.h. in diesen Maßnahmen konvergieren neu formierte subjektive Freiheiten und Einschränkungen derselben. Dass es gerade diese Janusköpfigkeit ist, die eine breite Zustimmung zu Schulentwicklungsmaßnahmen ermöglicht und die Kritik daran notwendig macht wie erschwert, soll im Zuge meines Beitrages skizziert werden.

**Klaus Posch*****Ja, so is Leb´n: Sozialpädagogische Fallarbeit im Widerspruch von Lebenswelt- und Zielorientierung***

Evaluationsmodelle implizieren eine Reihe von Annahmen über „Realität“. Ein Nachdenken über diese Annahmen kann über die Möglichkeiten und Grenzen von Evaluation im Bereich von Sozialpädagogik und Sozialarbeit mehr Klarheit verschaffen und nicht zuletzt dazu führen, dass Investitionsentscheidungen für die Implementierung von Evaluationssystemen in sozialwirtschaftlichen Unternehmen und Einrichtungen auf rationalerer Basis erfolgen.

Oftmals bleiben Evaluationsverfahren ohne Auswirkungen, ihre Ergebnisse werden willkürlich interpretiert und die Systemsteuerung erfolgt ohne oder mit geringem Bezug zu den „realen“ Vorgängen in der Fallarbeit.

Bei der Analyse und Diskussion des Gegenstands werde ich versuchen, den umgekehrten Weg zu gehen: ausgehend von der Analyse der Realitätskonzeption lebenswelt- und zielorientierter Fallarbeit als eine widersprüchliche Realität anhand einer selbst durchgeführten Betreuung werde ich versuchen, Konsequenzen für die Lösung des Evaluationsproblems in der Sozialpädagogik auf den Ebenen unmittelbarer Praxis und Organisation dieser Praxis aufzuzeigen und Mindestanforderungen für Evaluationsmodelle zu entwickeln.

**Christine Rackeseder*****Meisterschaft als Lebensform. Die nicht-dualistische Vorstellungswelt asiatischer Handlungskonzepte***

Der dynamische prozeßhafte Charakter von Lernen ist immer eine ganzheitliche Erfahrung im Spannungsfeld von Körper und Geist. Bewußtsein, Denken und Handeln folgen dabei einer identen Strukturlogik. Der besondere Stellenwert der Leiblichkeit in der östlichen Denkweise führt zu einer Entsprachlichung des Lernprozesses. Denken und Wahrnehmungformen werden dabei über Körperlernen strukturell verändert. Wissen wird erst nach und nach in diese Struktur eingliedert und steht nicht im Vordergrund der Unterweisung. Die unmittelbare Erfahrung ist dabei die Voraussetzung für die Entstehung von gleichgerichtetem Bewußtsein zwischen Lehrer und Schüler. Auf diese Weise wird der Transfer des impliziten Wissens (nicht verbalisierbares Wissen) vorbereitet und der Schüler so zur Meisterschaft (im Westen würde man vielleicht sagen: Professionalität) geführt. Dabei entsteht ein offener kreativer Handlungsraum welchem nicht bloß der instrumentelle Stellenwert einer Technik oder Methode zukommt, sondern der als besondere Form des In-der-Welt-Seins betrachtet wird.

**Franz Rauch/ Isolde Kreis*****Schulentwicklung durch Schwerpunktbildung und Vernetzung: Ergebnisse aus dem Entwicklungs- und Forschungsprojekt IMST<sup>2</sup> (Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching)***

Im Beitrag werden Ergebnisse aus vier Jahren Entwicklungs- und Forschungsarbeit vor allem aus dem Schwerpunktprogramm „Schulentwicklung“ des Projekts IMST<sup>2</sup> (Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching) dargestellt. Im Zentrum stehen die Erfahrungen von Lehrer/innengruppen mit der Einrichtung und (Weiter)Entwicklung von Schwerpunktbildungen im Bereich Naturwissenschaften. Es wird dabei der Frage nachgegangen, wie Lernen von Schüler/innen, Lehrer/innen und der Schule als ganzes kontinuierlich gefördert, weiterentwickelt und somit professionelle Lehrer/innenarbeit an der Schule unterstützt werden kann. Zentrale Themenfelder des Beitrages sind:

- Innovationen im Unterricht in den Naturwissenschaften durch Schwerpunktbildungen (z.B. fächerübergreifender Laborunterricht)
- Aufbau von tragfähigen Steuerungsstrukturen für Schwerpunktbildungen an den Schulen
- Unterstützung durch Begleitung und Netzwerke

**Ulrike Reinhart/Karin Busch*****Integrative Begabungsförderung in altersgemischten Klassen an Grundschulen.******Eine Untersuchung an Schulen mit Mehrstufenklassen und an Kleinschulen.***

Jahrgangsgemischte Lerngruppen in der Grundschule bieten für alle SchülerInnen, auch für jene mit besonderen Begabungen, die besseren Bedingungen, um ihr persönliches Lern- und Leistungsprofil adäquat entwickeln zu können.

Das Konzept der Mehrstufenklasse setzt eine individualisierte Unterrichtsgestaltung voraus, die eine Einteilung der Kinder nach Lernstufen anstatt Schulstufen zulässt. Die flexible Differenzierung im heterogenen Klassenverband der Kleinschulen mit Mehrstufenklassen löst den Abteilungsunterricht ab, führt zu einer dynamischen begabungsfreundlichen Lehr- und Lernkultur und das didaktische Modell des jahrgangsübergreifenden Lernens entwickelt sich zu einem zukunftsorientierten Reformansatz. Aus der Verschiedenheit heraus entstehen Lerngelegenheiten in vielfältiger Hinsicht. Nicht aus der Gleichheit begründet sich das Unterrichten und Lernen, sondern aus der besonderen Heterogenität der Lerngruppe.

Die Mehrstufenklasse einer Kleinschule mit ihrer jahrgangsübergreifenden Lernorganisation stellt ein Organisationsmodell dar, in dem sich schulpädagogisch die aktuellen Herausforderungen an das Bildungswesen in besonderem Maße realisieren lassen.

**Nicole Schneeweis*****Peer Effects in Austrian Schools***

*(Präsentation und Präsentationsunterlagen – Folien – in deutscher Sprache)*

This study deals with educational production in Austria and is focused on the potential impact of schoolmates on students' academic outcomes. We used PISA 2000 data to estimate peer effects for 15 and 16 year old students. The estimations yield substantial positive effects of the peer groups' socioeconomic composition on student achievement. Furthermore, quantile regressions suggest peer effects to be asymmetric in favor of low-ability students, meaning that students with lower skills benefit more from being exposed to clever peers, whereas those with higher skills do not seem to be affected much. Social heterogeneity, moreover, has no big adverse effect on academic outcomes. These results imply considerable social gains of reducing stratification in educational settings.

**Ilse Schritteser*****Bildungsinstitutionen entwickeln, Komplexität managen***

Die grundlegende These lautet, dass in einer Welt der Systeme die Weitergabe von Wissen und Können unter der erweiterten („global“ gewordenen) Interdependenz menschlichen Handelns zu betrachten ist. Die sich uns aufdrängende gesteigerte Komplexität könnte – das ist der Ausgangspunkt der vorliegenden Überlegungen, den es zu überprüfen gilt - durch die Erweiterung individueller Lernprozesse zu kollektivem Lernen zu erfassen sein. Dazu bedarf es geeigneter („komplexer“) Sozialkörper, durch welche nicht nur Lernen am Gegenstand, sondern auch eine Bewusstheit jenen Bedingungen gegenüber entsteht, die durch die Systemlandschaft in die jeweiligen Lernprozesse hineinwirken und diese mitlenken. Vor allem Wissen und Können, welches sich in Institutionen und Organisationen peripher und informell entwickelt, wäre über derartig explizit konturierte und in konkreten Sozialformen gegossene Wissensstrukturen für die gesamte Institution/Organisation fruchtbar zu machen. Im geplanten Beitrag soll eine Kontur der genannten Sozialkörper und der durch sie ins Rollen gebrachten möglichen Lernprozesse insbesondere im Kontext von Bildungsinstitutionen diskutiert werden.

**Andrea Seel/Renate Ogris-Steinklauber*****Auswirkungen des neuen Landeslehrer-Dienstrechtsgesetzes (LDG) und seiner schulischen Umsetzung – Ergebnisse einer Cross-Case-Analyse von 18 Fallstudien***

Im vorliegenden Beitrag soll aufgezeigt werden, inwieweit die im Rahmen der Evaluationsstudie zur Implementierung des LDG befragten LehrerInnen die durch die Einführung des LDG angestrebten Ziele – wie Vergleichbarkeit der LehrerInnen-Arbeitszeit mit anderen Sparten des Öffentlichen Dienstes, Transparenz der Arbeitszeit von LehrerInnen, gerechtere Verteilung der „Sonstigen Tätigkeiten“ im Lehramt und Erhöhung der Autonomie und Flexibilität der einzelnen Schulen – als realisiert einschätzen und welche sonstigen Veränderungen sie als Auswirkungen des LDG wahrnehmen. Anhand exemplarischer Beispiele sollen mögliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Wahrnehmung der LehrerInnen durch Rückbindung an die Implementierungsstrategien an den einzelnen Schulen illustriert werden.

**Andrea Seel/Marianne Wilhelm/Astrid Huber/Clemens Seyfried*****Praxiskompetenz durch Reflexion Subjektiver Relevanz***

Im Sommersemester 2004 wurde an den Pädagogischen Akademien Österreichs im Rahmen eines Forschungsprojektes in den Schulpraktischen Studien das Modell der „Subjektiven Relevanz“ erprobt. Dieses Reflexionsmodell soll unter besonderer Beachtung der Selbststeuerung und Nachhaltigkeit durch Wahrung der Integrität der reflektierenden Person zur Kompetenzsteigerung bei den Studierenden beitragen.

In drei Teilprojekten wurden folgende Aspekte untersucht:

1. Evaluation des Modells „Subjektive Relevanz“ als Modell zur Förderung von Reflexionskompetenz im Rahmen der Schulpraktischen Studien.
2. Beforschung der „Subjektiven Relevanz“ von Lehrerstudierenden im Prozess des LehrerInwerdens.
3. Exploration autonomer Entwicklungen an einzelnen Akademien im Zuge der Umsetzung und Erprobung des Modells „Subjektive Relevanz“.

Erste Ergebnisse der Studie werden im Rahmen des Tagungsbeitrags vorgestellt und kritisch diskutiert.

**Michael Sertl*****Schule als Schauplatz von Klassen- und Machtbeziehungen. Basil Bernstein und seine Thesen zum reorganisierten Kapitalismus***

Basil Bernstein hat in seinem Oeuvre (5 Bände unter dem Titel: *Class, Codes and Control*, 1971 bis 2000) eine umfassende Theorie dessen entworfen, wie der Prozess der „symbolischen Kontrolle“ der Klassen- und Machtbeziehungen in einer Gesellschaft produziert und reproduziert wird, und dabei die „symbolischen Systeme“ – Sprache, verschiedene Formen von „Texten“, pädagogische Arrangements von den Curricula bis zur Unterrichtsgestaltung usw. – als die zentralen Mittel der pädagogischen Transformation festgemacht. Im deutschsprachigen Raum wurde diese Sichtweise eigentlich nur auf der Ebene der soziolinguistischen Codes rezipiert (restringierte Codes für die working class, elaborierte Codes für die middle class).

Unter „pädagogischer Transformation“ bzw. unter „pädagogischem Diskurs“ versteht Bernstein die Gesamtheit der Prozesse der Produktion, Rekontextualisierung und Reproduktion von symbolischen Systemen. Damit ist sowohl die Produktion und Selektion von Wissen, die Transformation in Pädagogik (Rekontextualisierung), als auch die eigentliche pädagogische Praxis bis hinunter zum classroom discourse und zur interfamilialen Kommunikation gemeint. Der aktuelle Topos „Schulentwicklung“ ist im Feld der Rekontextualisierung anzusiedeln. Dabei spielt der Staat eine zentrale Rolle, aber auch das Feld der Erziehungswissenschaften.

Bernstein liefert darüber hinaus eine historisch-politische Einordnung dieser Prozesse. So sieht er uns an der Wende zum 21. Jahrhundert am Übergang vom „transitional capitalism“ zum „reorganised capitalism“.

**Werner Specht/David Wohlhart/Andrea Seel/Lisa Gross-  
Pirchegger/Elisabeth Stanzel-Tischler*****Qualität in der Sonderpädagogik – eine ExpertInnenbefragung***

Ausgehend davon, dass internationale Leistungsvergleichsstudien die Bildungsdiskussion neu belebt, den sonderpädagogischen Bereich aber weitgehend aus der Diskussion ausgeblendet haben, hat sich eine ForscherInnengruppe am Zentrum für Schulentwicklung Graz und an der Pädagogischen Akademie Graz-Eggenberg zum Ziel gesetzt, eine Zwischenbilanz über Erfolge und Fehlentwicklungen im sonderpädagogischen Bereich zu ziehen. Im Rahmen einer Befragung von Expertinnen und Experten aus Praxis, Wissenschaft, Verwaltung und dem Kreis der Betroffenen wurde der IST-Zustand in Hinblick auf Bedingungen gesetzlicher, finanzieller, curricularer und pädagogischer Art erhoben, die die Qualität sonderpädagogischer Förderung bestimmen. Im Rahmen des Beitrags sollen die Ergebnisse dieser Studie vorgestellt und Impulse für eine Diskussion über Qualitätsstandards für die Gestaltung sonderpädagogischer Systeme, integrativer Einrichtungen und der Praxis des Unterrichts gesetzt werden.



**Jörg Spenger****„5 Tage sind genug! Sind 5 Tage genug?“ Die Einführung der 5-Tage-Woche an einem Badener Gymnasium aus der Sicht der Betroffenen – Evaluation einer schulorganisatorischen Maßnahme**

Das BG/BRG Baden Biondegasse führte im Schuljahr 2004/05 erstmals die 5-Tage-Woche probeweise ein. Dies war/ist umso bemerkenswerter, als bis zu diesem Zeitpunkt in Niederösterreich erst ca. 15% der Gymnasien diese Maßnahme umgesetzt hatten. Dennoch geht aktuell – auch seitens der politischen Entscheidungsträger – ein eindeutiger Trend in diese Richtung. Chronobiologen raten schon lange zu einer stärkeren Verteilung der Arbeitszeit über den (Schul-)Tag. Bundesweit ist ein deutliches West-Ost-Gefälle zu erkennen: D.h. je westlicher das Bundesland ist, desto mehr AHS-Standorte haben sich bereits für die 5-Tage-Woche entschieden. Umso interessanter war es also, die Erfahrungen der ausgewählten Schule mit dieser neuen Organisationsform zu erheben. Es handelt sich also fast um eine Pionier- bzw. Pilotschule in NÖ, jedenfalls um eine (noch) seltene Spezies. Folgende Fragestellungen wurden u.a. mittels *Dokumentenanalyse, Interviews und quantitativ-qualitativen Fragebögen* primär evaluiert:

- 1) *Wie haben die einzelnen Schulpartner (Eltern-Lehrer-Schüler) die Einführung der 5-Tagewoche erlebt bzw. wie stehen sie am Ende des ersten Schuljahres dazu?*
- 2) *Was sind aus der Sicht der Schulpartner die Vor- und Nachteile der Maßnahme?*
- 3) *Was hat sich für die einzelnen Schulpartner konkret (positiv/negativ) verändert (z.B. schulisch, privat)?*
- 4) *Wie zufrieden sind die Schulpartner mit der Organisation der 5-Tage-Woche und welche Änderungen sollten (in Zukunft) vorgenommen werden?*
- 5) *Soll die 5-Tage-Woche überhaupt beibehalten werden und wenn ja, in welcher Form?*
- 6) *Gibt es bei den Lehrer/innen geschlechtsspezifisch, altersmäßig bzw. fachtypisch unterschiedliches Antwortverhalten?*
- 7) *Ist das Antwortverhalten der Eltern/Erziehungsberechtigten abhängig vom Schulerfolg des Kindes, der Anzahl und dem Alter der im gemeinsamen Haushalt lebenden Personen, dem Bildungsgrad und dem Beschäftigungsumfang der Eltern/Erziehungsberechtigten?*
- 8) *Gibt es Unterschiede in den Antworten bei jüngeren bzw. älteren Schüler/innen bzw. bei Mädchen und Burschen (geschlechtsspezifische Komponente)?*
- 9) *Wie wird der Verlust des freien (Wochen-)Tages bei den Lehrern erlebt?*



**Friedrich Sporis*****Aspekte behavioristischer Lehrprogrammierung als Bestandteil wirtschaftspädagogischer Kompetenz***

## Problemstellung

Behavioristische Methoden werden in der Literatur stärkster Kritik ausgesetzt. In diesem Artikel wird die These vertreten, dass behavioristische Lehrtheorien zum Automatisieren von Grundwissen und Automatisieren von Grundfertigkeiten als Methode zur Wissensvermittlung diskutiert werden müssen. Die fachdidaktische Grundvorstellung liegt darin, zur Automatisierung von Grundwissen medial unterstützte Lehrprogrammierung einzusetzen. Dabei wird das Modell der skinnerischen Lehrprogrammierung in einer Versuchsgruppe zur Anwendung gebracht. In der Kontrollgruppe wurde diese Methode nicht verwendet.

## Kernergebnis

Die Verwendung einer behavioristischen Methode zum Automatisieren von Grundwissen und Automatisieren von Grundfertigkeiten wurde empirisch untersucht. Die Befragungsgruppe ist zu klein, um statistisch gesicherte Werte abzubilden, es können jedoch folgende Hauptergebnisse festgehalten werden. Betrachtet man die erreichten Punkte im Rahmen einer Klausur, sind keine signifikanten Unterschiede zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe zu erkennen. Bei einer mündlichen Befragung von Versuchs- und Kontrollgruppe zur Frage nach der Beurteilung behavioristischer Methoden sind Unterschiede erkennbar. Es finden sich Hinweise, dass die behavioristische Methode von den Studierenden befürwortet wird.

**Stephan Sting*****EU-Forschungsvorhaben Soziale Dienste, Schule und zivilgesellschaftliches Klima***

Die europäischen Gesellschaften entwickeln sich zunehmend zu „Wissensgesellschaften“, in denen Wissen und kulturelles Kapital zu einem immer härteren Kriterium für gesellschaftliche Teilhabe werden. Dies setzt vor allem diejenigen Heranwachsenden unter Druck, die im positionalen Wettbewerb um Bildungszertifikate zu scheitern drohen. Am Beispiel der Zielgruppen „jugendliche Migranten“ und „Jugendliche mit Lernbeeinträchtigungen“ soll aus einer übergreifenden europäischen Perspektive untersucht werden, welche Unterstützungsbedürfnisse aus dieser Situation entspringen und wie Chancengleichheit und Möglichkeiten einer aktiven Bürgerschaft bei jungen Menschen erhalten werden können.

Die von den Betroffenen geäußerten Unterstützungsbedürfnisse werden mit den vorhandenen Organisationsformen schulbezogener sozialer Dienste in den beteiligten Regionen konfrontiert und auf die bisherigen Erfahrungen mit professioneller Unterstützung bei schulbezogenen Problemen bezogen. Neben der Organisationsstruktur der sozialen Dienste wird dabei ein besonderer Fokus auf das zivilgesellschaftliche Klima gerichtet, das in den professionellen Unterstützungsinteraktionen hergestellt wird. Mit Hilfe eines regionalen Vergleichs und der Identifikation von best-practice-Indikatoren soll zur Verbesserung der institutionellen Struktur und des professionellen Handelns in den schulbezogenen sozialen Diensten beigetragen werden, um auf diese Weise Tendenzen zur Verfestigung von sozialen Ungleichheiten und sozialer Ausgrenzung in den europäischen Gesellschaften entgegenzuwirken.

**Reinhold Stipsits*****Erinnerungen an den Umbruch. Weihnachten 1989 in Transilvanien.******Weihnachten 1989 in Transilvanien***

Die Arbeit mit deutschsprachigen Studierenden in Siebenbürgen an der Babes Bolyai Universität Klausenburg, Siebenbürgen (Rumänien) bietet den Hintergrund für eine qualitative Studie zur Erinnerungsarbeit. Das Projekt versteht sich als ein Teil meiner „Klausenburger Studien“, entstanden im Zuge eines Partnerschaftsabkommens der Universität Wien und der Universität Klausenburg.

Was wissen heute Studierende der Publizistik und Kommunikationswissenschaft der deutschen Abteilung aus eigener Erinnerung von dieser Zeit? Aus (sprach) technischen Gründen werden nur Studierende aus Klausenburg befragt.

Klausenburg ist Sitz einer wichtigen Universität und geistiges und kulturelles Zentrum in Siebenbürgen.

Methode: Interviews

Zeitraum der Untersuchung: Sommersemester 2005

**Andreas Taumer/Henri Julius/Nina Atzmüller*****Angewandte Bindungsforschung im Schulbereich: LehrerInnen als alternative Bezugspersonen und die Ergebnisse einer Evaluation eines bindungstheoretisch orientierten Lehrertrainings bei verhaltensauffälligen Kindern***

Die Ergebnisse eines Bindungsforschungsprojekts an einer Sondererziehungsschule für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche in Wien werden vorgestellt. Einen Schwerpunkt bildete die Erhebung der Bindungsrepräsentationen von Schülern und LehrerInnen mit dem Separation-Anxiety-Test und dem Adult-Attachment-Projective. Die Auswertungen ergaben, dass der überwiegende Teil dieser Schüler (70%) hochunsicher desorganisiert ist und nur 5% der Schüler sicher gebunden sind. Ein bindungstheoretisch orientiertes Lehrertrainingsprogramm, das für die pädagogische Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülern entwickelt wurde und die Beziehung zwischen LehrerInnen und Schülern in den Vordergrund stellt, wurde mit Einzelfallstudien im Multiple-Baseline-Design evaluiert. Das Lehrertraining besteht aus Informationsblöcken, Fallbesprechungen und videounterstützten Feinfühligkeitstrainings. Die Wirksamkeit von korrektiven Beziehungserfahrungen durch den Lehrer als alternative, feinfühligere Bezugsperson wird hervorgehoben. In den ersten drei Monaten der Evaluation änderte sich das Verhalten der Schüler in relevanten pädagogischen Bereichen. Bei den LehrerInnen konnte eine deutliche und stetige Abnahme von unfeinfühligem, abwertendem Lehrerverhalten beobachtet werden.

Projektbetreuer: Prof. Dr. Henri Julius, Universität Potsdam

**Hubert Teml*****Persönlichkeitsbildung in der Lehrer/innen/fortbildung***

Der Beitrag bezieht sich auf die Akademielehrgänge „Persönlichkeitsentwicklung und Praxiskompetenz“ sowie „Kommunikation und Beratung“ an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz. In beiden Fällen wird versucht, ein an der humanistischen Psychologie orientiertes Seminar-konzept mit personenzentrierten, gestaltpädagogischen sowie kommunikationspsychologischen Aspekten umzusetzen. Wesentliches Ziel ist die Förderung von Kompetenz durch Förderung von Kongruenz. Dazu werden in 3 bis 4 Semestern neben theoretischen Inputs und praktischen Übungen auch spezifisch selbsterfahrungsorientierte Seminarblöcke angeboten (Encountergruppen nach Rogers, gestaltpädagogische Selbsterfahrung nach Burow, Praxisberatung nach Schulz von Thun etc.). Die teilnehmenden Lehrer/innen haben im Durchschnitt etwa 15 Jahre Berufserfahrung. Sie belegen in ihren Projekten und Rückmeldungen, dass die Lehrgänge wesentliche Auswirkung auf ihre persönlich-berufliche Entwicklung hatten. Die positiven Erfahrungen legen auch nahe, persönlichkeitsorientierte Fortbildung im Verlauf der Berufskarriere von Lehrer/inne/n vermehrt anzubieten. Weitere Projektmitarbeiter/innen: Dr. Ursula Svoboda, Dr. Clemens Seyfried.

**Eva Unterweger/Waltraud Weiss*****Persönlichkeit weiterentwickeln – Berufsfokussierte Selbsterfahrung an der Pädagogischen Akademie***

An der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien bekommen Studierende im Rahmen von berufsfokussierten Selbsterfahrungsseminaren Impulse, sich ihre personale und soziale Kompetenz in Hinblick auf ihre Professionalität als Lehrer/innen bewusst zu machen, sie zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Dieses Modell der berufsfokussierten Selbsterfahrung, das in dieser Form seit dem Studienjahr 2000 obligatorisch ist, wird mit seinen Grundannahmen kurz vorgestellt; anschließend werden die Ergebnisse einer begleitenden Evaluationsstudie präsentiert.

**Wilhelm Urban*****Zur Theorie der personalen Ressourcen für die Bewältigung komplexer Probleme in sozialen Situationen***

Auf der Basis zahlreicher empirischer Untersuchungen zur Lehrkompetenz und zu Belastungen im Lehrberuf wird als Erweiterung der Person-Environment-Fit-Theorie nach French et al. (1984 bis 2000) ein theoretisches Konzept entworfen. Es soll versucht werden, die vorliegenden Befunde zusammenzufassen und in ein Rahmenkonzept zu stellen, das als „Theorie der personalen Ressourcen für den Umgang, die Bewältigung und Lösung (komplexer) Probleme in sozialen Situationen“ bezeichnet wird. Es ist dies eine Theorie der individuellen Kompetenzentwicklung in Ausbildung und Beruf; sie geht von der Annahme aus, dass auf der Basis personaler – latenter – Hintergrundbedingungen spezifische Lernprozesse mehr oder weniger optimal bzw. nicht optimal ablaufen (sie werden zB nicht weiterentwickelt). Bei ungünstigen personalen „Ausstattungen“ sind dann Berufsdemotivationen, unbegründete Unzufriedenheiten und (Stress-)Belastungen die Folgen. Auch Unterrichten stellt die Lösung eines komplexen Problems dar, das ebensolche personale Ressourcen und Kompetenzen voraussetzt. Zur Operationalisierung dieses Ansatzes werden einzelne Ressourcenbereiche nicht nur skizziert, sondern auch durch (z.T. umfangreiche) Untersuchungen illustriert. Dabei wird auch auf biopsychologische Komponenten wesentlicher Verhaltensmerkmale hingewiesen.

**Rupert Vierlinger*****Direkte Leistungsvorlage (DLV) - Portfolios - statt Ziffernnoten***

Das Mess- und Beurteilungsinstrument namens Ziffernzensur ist weder objektiv, noch reliabel, noch valid.

Vertreter der system-konformen Alternativen (verbale Beurteilung, Pensenbücher, Lern- und Entwicklungsberichte) legen zwar keine Noten mehr vor, wohl aber immer noch Stellvertreter der Leistung. Die DLV hingegen sprengt das System, indem sie den Adressaten (nachfolgenden Schulen, Firmen) die Leistung selbst präsentiert: exemplarisch ausgewählte Belegstücke des erreichten Niveaus.

Die gesamte Schulzeit dient der Qualifikation (keine ominösen Prüfungszeiten).

Das Lernen erfolgt um der Sache willen und nicht um der Note willen.

Der Lehrer vertauscht die Rolle des Helfers nicht mehr mit der des Richters.

Die Orientierung an der Individualnorm (statt Kollektivnorm) macht auch den minimalen Erfolg des Schwachen sichtbar.

Schulversuche weisen nach, dass die DLV die Arbeitsmoral steigert und das Schulklima verbessert.

**Susanne Weiß*****Berufseinstieg nach dem Studium ein „Stolperstein“?******Schnittstelle Studienabschluss / Berufseinstieg aus der Sicht von Salzburger Pädagogikabsolvent/innen***

Jungen Akademiker/innen fällt der Berufseinstieg unterschiedlich schwer. Verschiedenste Faktoren (z.B. Arbeitsmarktsituation, Kompetenzen, Kontakte, Praxiserfahrung) beeinflussen die Erfolgswahrscheinlichkeit der Bemühungen dieser Personengruppe um einen geeigneten Arbeitsplatz nach dem Studium. Seit einigen Jahren führt die Abteilung Erziehungswissenschaft der Universität Salzburg regelmäßig eine schriftliche Absolvent/innenbefragung durch. Der Beitrag setzt sich nun mit den aktuellen Ergebnissen der bisherigen Fragebogenuntersuchungen, ergänzt durch Interviews mit Absolvent/innen des Pädagogikstudiums an der Universität Salzburg, zum Bereich Berufseinstieg auseinander. Neben den gewählten Strategien der Einzelpersonen und situativer Rahmenbedingungen wird in diesem Zusammenhang auch auf die Bedeutung des Studiums bzw. von Kompetenzen die im Studium erworben werden eingegangen und reflektiert. Ebenso werden Probleme beim Berufseinstieg - so genannte „Stolpersteine“ - dargestellt.

**Gottfried Wetzel/Ewald Feyerer*****QSI (=Quality supported skills for integration)******Vermittlung von Basiskompetenzen mittels modularisierter Curricula***

In diesem Einzelbeitrag wird anhand des Curriculumentwicklungsprojektes der EQUAL-Partnerschaft QSI (=Qualitätssicherung in der Integrationsarbeit) diskutiert, wie Curricula zu gestalten sind, wenn man möglichst flexibel und transparent aber mit einer Absicherung von Mindeststandards Basiskompetenzen im Bereich der Integrationsarbeit fördern will.

Nach einer Kurzdarstellung des Projektes (Ausgangslage, Zielsetzungen) werden Aufbau und Elemente des QSI Curriculums vorgestellt sowie die Methoden zur Evaluation der Ausbildung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den im Curriculum festgeschriebenen Kompetenzbereichen Wissen – Können – Haltung und den im Projekt entwickelten Qualitätsstandards für Ausbildungen im Integrationsbereich.

**Ilse Wieser/Maria Schaffenrath****„Mit Lernaufgaben zur Individualisierung des Unterrichts“**

Im Rahmen des EU-Projektes EQUAL wurden an der Berufspädagogischen Akademie Innsbruck seit 2002 über 100 Lernaufgaben (LA) entwickelt. Beteiligt daran waren Lehrende, Studierende, Lehrer/innen und wissenschaftliche Berater.

Beim Symposium werden einige dieser Aufgaben vorgestellt – in traditioneller Papierform und auf CD-Rom.

Anhand konkreter Beispiele werden Entwicklungsprozesse nachgezeichnet und Kernanliegen thematisiert bzw. zur Diskussion gestellt, z.B.:

- Nach welchen Prinzipien kann/soll die Auswahl von Lehrinhalten für die prototypische Bearbeitung von LA erfolgen?
- Welches Verhältnis von Informationsinputs zu selbstständigen Lernsequenzen erscheint angemessen?
- Worauf muss bei der Konstruktion unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade geachtet werden? (Sprache, Visualisierungen, Übungsbeispiele...)
- Sind die Angebote an Schüler/innen, ihre Arbeit eigenständig zu beurteilen, ausreichend?
- Wie viele Evaluierungsschritte sind notwendig und welche erscheinen als geeignet, die Qualität der Lernaufgabe sukzessive zu verbessern?
- Wie detailliert sollen die methodisch-didaktischen Anleitungen sein, die – ohne Bevormundungsverdacht – Lehrer/innen die Arbeit mit bestimmten Lernaufgaben erleichtern?

Je nach Interesse der Teilnehmer/innen können zusätzlich theoretische Hintergründe aufgeschlossen werden.

**Michael Wrentschur*****Empowerment und Aktivierung sozialer Kompetenzen durch Theaterarbeit.******Ein Fallbeispiel aus der Sozialen Arbeit***

Theaterarbeit in sozialen Feldern/ Theaterpädagogik kann Soziale Arbeit auf vielfältige Weise ergänzen und bereichern, was derzeit anhand des TWISFER-Projekts („Theatre Work in Social Fields European Research“) europaweit reflektiert und beforscht wird.

Anhand eines aktuellen Fallbeispiels, bei dem ein Theaterprojekt im Bereich der Sozialen Arbeit durchgeführt und wissenschaftlich begleitet wird, wird aufgezeigt, auf welche Weise theaterpädagogische Prozesse zu Empowerment und zur Entwicklung sozialer Kompetenzen beitragen können.

**Gerhild Bachmann/Heidi Zois*****Kompetenzerwerb und Wirkungen: Das Modell „Matura mit Lehrberufsausbildung“ in Eisenerz in der Retrospektive der BHAK- und BORG-AbsolventInnen***

Das Schulmodell Eisenerz „Matura plus Berufsausbildung“ ermöglicht Schülerinnen und Schülern des örtlichen Bundesoberstufenrealgymnasiums (BORG), der Handelsakademie (HAK), zusätzlich zum traditionellen Unterricht eine technische Berufsausbildung zu absolvieren. Nach der einführenden Berufsorientierungsphase in den Bereichen Elektro-, Metall-, Bau- und Holzberufe steht den Schülerinnen und Schülern die Ausbildung zum Tischler und zum Kommunikationstechniker (EDV und Telekommunikation) zur Wahl. Nach einer vom BMBWK in den Jahren 1990 bis 1996 in Auftrag gegebenen externen Evaluationsstudie zum Schulmodell Eisenerz wurde nun eine AbsolventInnenstudie durchgeführt, um zu klären, was langfristig gesehen aus den ehemaligen SchülerInnen wurde und wie sie den damaligen Unterricht und ihre Schule retrospektiv bewerten. Im Rahmen einer groß angelegten Studie wurden die Abschlussjahrgänge 1995 bis 2000 hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit der Ausbildung im allgemeinen und den vermittelten Kompetenzen und Fähigkeiten im Hinblick auf weitere Tätigkeiten schriftlich befragt. Konnten Lernziele langfristig abgesichert werden? Worin liegt der rückblickende Wert der schulischen und technischen Ausbildung aus Sicht der SchulabgängerInnen? Welche Fähigkeiten und Kompetenzen waren in der späteren beruflichen Tätigkeit gefragt und welche wurden während der schulischen Ausbildung tatsächlich vermittelt? Welche beruflichen Karrierewege haben sich eröffnet? Haben sich die finanziellen und zeitlichen Investitionen für die AbsolventInnen des Schulmodells Eisenerz gelohnt? Die Untersuchungsdaten liefern aufschlussreiche Informationen, die an die Schulen zurückgemeldet wurden und die einen Beitrag leisten können, den SchülerInnen und Schülern des Schulmodells Eisenerz auch weiterhin eine wettbewerbsfähige Ausbildung zu gewährleisten.

**Regina Bruder/Julia Sonnberger****Qualitätssicherung im universitären E-Learning****- das E-Learning Label der TU Darmstadt**

Die TU Darmstadt (TUD) vollzieht eine Strukturreform mit dem Ziel, eine *Dual Mode University* zu werden mit einem E-Learning- Angebot von bis zu 30% der Lehre. In der Dual Mode University wird eine sehr gute Chance gesehen, pädagogisch-didaktische Qualität in der Hochschullehre langfristig weiter zu entwickeln und den Informationstechniken eine definierte Rolle in den Curricula zukommen zu lassen. An der TUD wird diese Chance konkret mit der Einführung des „E-Learning Labels“ als einem zwar niedrig schwelligen aber dennoch ausgeprägten Qualitätsmaßstab wahrgenommen. Die Ziele des E-Learning Labels lauten:

Interne Kennzeichnung von Qualität in E-Learning Veranstaltungen, Orientierung für Dozierende zur Entwicklung klassischer Veranstaltungen zu E-Learning Veranstaltungen, Grundlage für eine Qualitätsbeurteilung und Chance zur Qualitätsentwicklung der Hochschullehre.

Diese Qualitätsmaßnahme wird mit 2 Instrumenten umgesetzt und startet ab WS 2005. Mit Hilfe eines gestuften Fragebogens wird vor Semesterbeginn eine Lehrveranstaltung auf ihr E-Learning-Potenzial hin geprüft und je nach Ergebnis als „E-Learning Veranstaltung“ ausgezeichnet. Dazu müssen E-Learning Elemente in mehreren Kategorien eingesetzt und genutzt werden. Nach Abschluss einer E-Learning Veranstaltung überprüft ein zweites Instrument, inwieweit das Potenzial der Veranstaltung realisiert und wie die Veranstaltung von den Lernern beurteilt wurde. Darüber hinaus soll die Evaluation eine Beschreibung des Entwicklungspotenzials liefern.

**Oskar Dangl/Franz Hofmann****„Ethisches Lernen“**

„Verschiedene Unterrichtsparadigmen im inhaltlichen Bereich des Ethischen Lernens werden auf ihre Wirksamkeit hin überprüft. Untersucht wird, ob und inwiefern sich das ethische Urteil durch ein bestimmtes Unterrichtsverfahren stimulieren lässt. Als Evaluierungsverfahren fungieren quantitative und qualitative Methoden. Halb strukturierte Interviews sollen über einen Fragebogen hinaus die Grundlage liefern für die methodisch gesicherte Einsicht in biographische Entwicklungen über einen längeren Zeitraum, in Hinsicht auf ethisches Denken und Urteilen. Auf diesem Wege sollten auch wichtige Ansatzpunkte für den Unterricht erschlossen werden. Der Poster möchte wesentliche Ergebnisse dieser Untersuchung präsentieren“.



**Gerald Knapp/Karin Lauermann*****Sozialpädagogische Forschungs- und Buchprojekte***

Im Rahmen der "Poster-session" soll interessierten Tagungsteilnehmer/innen abgeschlossene und laufende sozialpädagogische Forschungs- und Buchprojekte ("Jugendwohlfahrt in Bewegung", "Wissenschaftliche Weiterbildung im Aufbruch", "Sozialpädagogik in Österreich", "Soziale Arbeit und Gesellschaft"), die Zeitschrift "Sozialpädagogische Impulse", sowie das Magisterstudium "Sozial- und Integrationspädagogik" an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt vorgestellt werden.

**Hildegard Kolar*****Pilotstudie zur Erfassung der aktuellen Motivationslage und Veränderungen der Motivationslage der 10- bis 14-jährigen Schülerinnen und Schüler an der Übungsvolks- und Übungshauptschule / Kooperativen Mittelschule der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien (zur Erarbeitung geeigneter „Motivationskonzepte“ in Hinblick auf optimale Förderung von Begabungen)***

Kinder sind sehr hoch intrinsisch motiviert bei Schuleintritt und sind dies meist auch noch am Ende der 4. Klasse Volksschule bzw. am Beginn der Sekundarstufe. Während des Besuches der Sekundarstufe I lässt sich bei sehr vielen Schülerinnen und Schülern, auch bei durchwegs sehr gut begabten Kindern, eine massive Veränderung der Motivationslage zum Negativen hin beobachten. Buben sind davon scheinbar mehr betroffen als Mädchen. Ziel der Untersuchung (die jetzt im SS 2005 durchgeführt wird) ist es, in Querschnittmethode mit Hilfe standardisierter Testverfahren, wie den Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation SELMO (SPINATH u.a. 2002) und den Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzepts SESSKO (SCHÖNE u.a. 2002), die Erhebung von Zeugnisnoten in bestimmten Fächern und einiger persönlicher Ziele die aktuelle Motivationslage und Veränderungen der Motivationslage über die Klassenstufen und entsprechende Einstellungen, z.B. wie sehr Personen bestrebt sind, bei der Beschäftigung mit Aufgaben eigene Kompetenzen zu erweitern, also etwas zu lernen („Lernziele“ (In der Schule geht es mir darum, neue Ideen zu bekommen), den Wunsch, eigenes Wissen zu können oder zu zeigen („Annäherungs-Leistungsziele“ (In der Schule geht es mir darum, dass andere denken, dass ich klug bin), unzureichend wahrgenommene eigene Kompetenzen zu verbergen („Vermeidungs-Leistungsziele“ (...mich nicht zu blamieren)), oder möglichst wenig Arbeit bei der Erledigung von Aufgaben zu investieren („Arbeitsvermeidung“), von Schülerinnen und Schülern aufzudecken (Bestandsaufnahme) und zu vergleichen, und in weiterer Folge (weiteren Untersuchungen) geeignete „Motivationskonzepte“ zu erarbeiten. Bei der Tagung werden die Auswertungsergebnisse der Pilotstudie (Bestandsaufnahme zur Motivationslage) präsentiert sowie theoretische Überlegungen zur Gesamtkonzeption angesprochen.

**Marlies Krainz-Dürr/Gertraud Benke*****Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching (IMST3) -  
Evaluationskonzept***

Das Projekt IMST3 ist eine österreichweite Initiative, die langfristig eine nachhaltige Weiterentwicklung des österreichischen Mathematik- und Naturwissenschaftsunterrichts anstrebt. Das Projekt umfasst sieben zentrale Maßnahmen, die auf sehr unterschiedlichen Ebenen ansetzen. Ziel ist es, Lehrer/-innen und Fachteams in ihren Bemühungen um „gute Praxis“ unterstützt und durch die Organisation von Reflexion und Vernetzung, professionellen Erfahrungsaustausches und Beratung, die Qualität des Handelns vor Ort in Unterricht und Schule kontinuierlich zu verbessern.

Ein Blick auf diese Projektorganisation genügt, um zu zeigen, dass ein derartig vielschichtiges Projekt nicht mit einer einfachen Wirkungserhebung gemessen werden kann. Das Gesamtkonzept der Evaluation muss vielmehr die Unterschiedlichkeit und Eigenständigkeit der einzelnen Maßnahmen berücksichtigen und eine Balance zwischen Controlling- und Selbstevaluationsmaßnahmen sowie Fremdevaluationen herstellen.

Das Poster erläutert das Evaluationskonzept in seiner Gesamtheit und liefert erste Ergebnisse von Einzeluntersuchungen.

**Elisabeth Riebenbauer/Michaela Stock****„Übungsfirma als praxisorientierte Lehr- und Lernmethode“**

Die Posterpräsentation erfolgt mit zwei Postern.

Ziel des ersten Posters ist es, die *Kompetenzförderung durch Handlungsorientierung in der Übungsfirma* darzustellen. Durch die Anwendung von bereits erworbenem Fachwissen, die Weiterentwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz im Rahmen einer realitätsnahen Unternehmenssimulation soll Handlungskompetenz auf- bzw. ausgebaut sowie prozessuales Wissen erworben vertieft werden. Am Beispiel einer universitären Übungsfirma wird aufgezeigt, wie Studierende durch handlungsorientierten Unterricht zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen und Handeln befähigt werden können.

Mit dem zweiten Poster soll die *Reflexion als zentrales Element der Evaluation in der Übungsfirmenarbeit* am Beispiel der Übungsfirma „KFUNline“ vorgestellt werden. Da eigenverantwortliches und selbstgesteuertes Lernen und Handeln im Vordergrund stehen, sollen Studierende durch die Erstellung eines persönlichen Portfolios ihr eigenes Tun und ihren Lernprozess reflektieren. Die Lernenden reflektieren beispielsweise ausgehend von ihren festgelegten Lernzielen und den gesetzten Handlungen die erzielten Ergebnisse im Sinne des Regelkreises. Daneben werden Instrumente wie das 360°-Feedback und die Beurteilung von Kompetenzbereichen anhand der universitären Übungsfirma „KFUNline“ dargestellt.

**Klaus Samac****ProKom 2004 – eine „Evaluationsstudie“ an der Pädak Krems ohne Standards!?**

Referiert werden die Ergebnisse einer Evaluationsstudie an der Pädak Krems im Zusammenhang mit (fehlenden) Standards bzw. Benchmarks. Das erkenntnisleitende Interesse der Evaluationsstudie lag in einer Ist-Analyse des Kompetenzstandes der Professor/inn/en an der Pädagogischen Akademie Krems aus Sicht der Student/inn/en. Ziel war, einen Überblick über die Bewertung jener beruflichen Kompetenzen zu erlangen, die Student/inn/en von Lehrenden an einer Ausbildungsinstitution für zukünftige Lehrer/innen als relevant ansehen. Dieser Überblick sollte einerseits die Stärken und Schwächen der einzelnen Professor/inn/en in ihren Kompetenzen zeigen als auch andererseits ein Bild der Professionskompetenzen als Summe aller Lehrenden generieren und somit den aktuellen Ist-Stand aufzeigen. Die Schwierigkeiten bei der Interpretation dieses Ist-Zustandes werden umso erdrückender, je schlechter ein zu erreichender Soll-Zustand definiert ist, je weniger Standards bzw. Benchmarks vorliegen. Ein gültiger Ist-Soll-Vergleich ist dann nicht möglich. Somit kommen Steuerungsmechanismen gar nicht erst zur Wirkung, weil nicht klar ist, wie nah oder fern man dem vermeintlichen Ziel ist.

**Klaus Samac*****Ganztagsvolksschule und Halbtagsvolksschule – Unterschiede in den Mathematikleistungen?***

Die Ergebnisse von PISA 2003 bewirken eine breite Diskussion über das österreichische Bildungssystem. Unter anderem wird wieder einmal die Bildungswirksamkeit ganztägiger Schulformen diskutiert. Objektiv verlässliche Leistungsvergleiche zwischen Ganztags- und Halbtagsystemen zugunsten der Ganztagschulen liegen jedoch noch nicht vor. Erhoben und analysiert wurden in diesem Forschungsvorhaben die Mathematik-Kompetenzen von Volksschüler/innen in Halbtagsvolksschulen und Ganztagsvolksschulen. Als Grundlage für die überprüfende empirische Untersuchung diente der standardisierte Schulleistungstest AST 3 von Seyfried. Er wurde in einem Zweigruppenplan 291 Wiener Schüler/innen der 3. und 4. Schulstufen beider Schulformen vorgelegt. Mit Hilfe der multivariaten einfaktoriellen Kovarianzanalyse mit zweifach abgestuftem Faktor konnte ein Unterschied zugunsten der Schulleistungen von Ganztagschüler/innen nachgewiesen werden. Die beiden Stichproben unterschieden sich signifikant voneinander.

**Hubert Schaupp/Susanne Herker*****Von der Initiative zum institutionellen Auftrag******Maßnahmen zur Qualitätssicherung an der Pädagogischen Akademie der Diözese Graz Seckau (1997 – 2005)***

Seit dem Studienjahr 1994/95 gibt es an der Pädagogischen Akademie der Diözese Graz Seckau unter der Leitung von Dr. Susanne Herker und der Mitarbeit einiger engagierter KollegInnen einen sich stets entwickelten Qualitätssicherungsprozess. In diesem Beitrag soll die institutionsinterne Entwicklung dieses Prozesses und dessen Steigerung in der Professionalität und Gewichtung nachvollziehbar dargelegt werden.

Der Weg lässt sich vom sogenannten „Arbeitskreis zur Professionalisierung“ (1997), welcher sich als freie Arbeitsgruppe und Eigeninitiative einiger Mitarbeiter konstituiert hat, hin zur Installierung des „Arbeitskreises Qualitätssicherung - Evaluierung“ (seit 1999/2000) aufzeigen, welcher sich jährlich anderer spezifischer intrainstitutioneller Evaluierungsaufgaben stellt.

In diesem Zusammenhang wurden „Freiwillige Selbstevaluierungen für Lehrende und ihre Lehrveranstaltungen“ organisiert und ausgewertet, eine Studie zur „LehrerInnenbefindlichkeit“ (Dr. Hubert Schaupp) durchgeführt, der gesamte Fachbereich der „Humanwissenschaften“ evaluiert und weiters alle Didaktik- bzw. MTK-Veranstaltungen. Zur Zeit wird der Studienbereich der Schulpraxis evaluiert, deren Ergebnisse bis Sommer 2005 zu erwarten sind.

Dazu sollen die Instrumentarien und Erfahrungen präsentiert werden und - soweit es innerhalb des vereinbarten Datenschutzes für die Institution möglich ist - Ergebnisse dargelegt werden.

**Andreas Taumer*****Angewandte Bindungsforschung im Schulbereich: Die Bindungsorganisation von LehrerInnen und Schülern, ein bindungstheoretisch orientiertes Lehrertraining mit Einzelfall-Evaluation und aktueller Weiterentwicklung.***

Die Ergebnisse eines Bindungsforschungsprojekts an einer Sondererziehungsschule für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche in Wien werden präsentiert. Die Verteilung der Bindungsmuster der Lehrer und Schüler, das Ausmaß der Verhaltensauffälligkeiten und psychosozialen Belastungsfaktoren, Interview- und Fragebogendaten zu Freundschaftsbeziehungen und Bullying der Schüler werden vorgestellt. Die Anwendung eines bindungstheoretisch orientierten Lehrertrainings, das für die pädagogische Arbeit mit (hoch-)unsicher gebundenen Schülern entwickelt wurde und eine feinfühlig Beziehung zwischen LehrerIn und Schüler in den Vordergrund stellt, wird mit Fallbeispielen erläutert. Die Evaluation des Lehrertrainings und die aktuell laufende Fortführung und Weiterentwicklung des Trainings an der Schule werden dargestellt.

**Kornelia Tischler*****Kompetenzentwicklung in der LehrerInnenbildung***

In der Diskussion über die Neugestaltung des Studienplanes für das Lehramtsstudium an der Universität Klagenfurt standen nicht nur die Fragen nach den zu erwerbenden Kompetenzen im Mittelpunkt der Diskussion, sondern auch die Fragestellung, wie diese Anforderungen in der Ausbildung erfolgreich umgesetzt werden können. Die Einführung des Fächerübergreifenden Projektstudiums als themenzentriertes, transdisziplinäres und projektorientiertes sechsständiges Modul sollte v.a. der Umsetzung der Kernkompetenzen bezogen auf Unterricht, wie z.B. Anleitung zum fächerübergreifenden und selbstständigen Arbeiten, Teamarbeit, Reflexion von Lernprozessen, gerecht werden: Zum einen durch die gemeinsame Leitung von zwei FachdidakterInnen und einer Schulpädagogin, zum anderen durch die fächerübergreifende, eigenverantwortliche Auseinandersetzung der Studierenden mit einem Rahmenthema nach der Projektmethode von Frey, und drittens durch die veränderte Beurteilung in Form eines Portfolios. Der Vortrag beinhaltet die Modellbeschreibung und die Resultate der Evaluation der ersten drei Durchgänge (Auswertung der studentischen Logbücher und Evaluations Sitzungen).

## Hildegard Urban-Woldron

### *Können Lernprozesse durch den Einsatz von Multimedia unterstützt werden?*

Mit neuen Medien werden im Bildungsbereich eine Reihe von Hoffnungen und Erwartungen verknüpft, da den neuen Medien und insbesondere Multimedia eine besondere Qualität für das Lernen zugesprochen wird. Mit Multimedia soll das Lernen viel effektiver sein und Multimedia soll die Motivation der Lernenden automatisch erhöhen. Es wird also notwendig, nach dem Erfolg des Lernens mit neuen Medien zu fragen und sich mit den Konzepten, die um das Lernen mit neuen Medien kreisen, auseinander zu setzen. Bisherige Erfahrungen zeigen allerdings, dass eine einfache und eindeutige Mehrwertzuschreibung an neue Lehr- und Lernverfahren durch den Multimediaeinsatz eine unerfüllbare Hoffnung bleibt.

Den Ausgangspunkt einer Studie und eines Forschungsprojektes, die beide am Gymnasium Sacre Coeur Pressbaum im Schuljahr 2003/04 mit insgesamt fünf Klassen im Unterrichtsgegenstand Physik durchgeführt wurden, bildeten die Fragestellungen „Brauchen neue Medien neuen Unterricht beziehungsweise verändern sie Unterricht? Was kommt beim Medieneinsatz heraus? Ergibt sich der erhoffte Mehrwert?“

Es wurde von der Hypothese ausgegangen, dass ein proaktives Lernverhalten stark von der vorhandenen Wissensbasis und von der eigenen Motivation abhängig ist, dass aber durch geeignete Zusatzmaßnahmen bei nahezu jeder SchülerIn individuelle Lernprozesse initiiert werden können.

Gegenstand der Studien waren die Handlungs- und Lernprozesse sowie die Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler im Verlauf ihrer Arbeit in und mit multimedialen Lernumgebungen. Unter Verwendung des Softwarebewertungsmodells von Baumgartner & Payr wurden insgesamt elf multimediale Softwareprodukte ausgewählt und, um einen Lernerfolg für alle SchülerInnen zu ermöglichen, wurde durch spezielle Aufbereitung der Lerninhalte und differenzierte begleitende Maßnahmen versucht, die angestrebten kognitiven und emotionalen Lernprozesse anzuregen. Das Ergebnis sind mediale Angebote in Form von Lernumgebungen, die zu bestimmten Tätigkeiten einladen und auch für aktive, reaktive und proaktive LernerInnen ausreichend Freiräume offen lassen.

Die Forschungsfragen und deren methodische Verankerung wurden auf Basis lerntheoretischer Überlegungen, der persönlichen Einschätzung der Potenziale der neuen Medien sowie des Studiums von Berichten über Forschungsergebnisse zum Lernen mit neuen Medien formuliert. Es wurden entsprechende Hypothesen aufgestellt und die Aktivitäten im Unterricht mit Methoden der Aktionsforschung bearbeitet und evaluiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass Multimedia besonders die aktive, selbst gesteuerte und selbstverantwortliche LernerIn, unterstützt. Multimedia unterstützt eine LernerIn, die darüber hinaus bereit ist, von und in Gemeinschaft mit anderen Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen zu erwerben, ihren Lernprozess zu reflektieren und die zulässt, dass sich ihr Fragen stellen, denen sie explorierend nachgehen will und kann.

In weiterführenden Studien will die Autorin der Frage nachgehen, wie multimediale Lernangebote gestaltet sein müssen, damit sie auch die weniger begabte und schwächer motivierte LernerIn zum Lernen anregen können und welche Kriterien multimediale Lernumgebungen erfüllen müssen, um geeignet zu sein auch Lernschwierigkeiten zu begegnen.

**Gottfried Wetzel/Ewald Feyerer****QSI (=Quality supported skills for integration)**

Das interdisziplinäre Projekt **Qualitätssicherung in der Integrationsarbeit** ([www.qsi.at](http://www.qsi.at)) erarbeitete über eine Laufzeit von 30 Monaten in einem Team von 25 Personen Lehrpläne und Qualitätskriterien für die Ausbildung von Integrationsfachkräften und wurde über die europäische Gemeinschaftsinitiative EQUAL finanziert. Im Zentrum der Arbeit von QSI standen vier Pilotlehrgänge, die qualifizierte Integrationsfachkräfte mit folgenden Schwerpunktsetzungen ausgebildet haben: Elternbildung mit Schwerpunkt Eltern behinderter Kinder; Familienberatung mit Schwerpunkt Integration; Schulbegleitung; Individuelle Hilfe und Familienentlastung. Die dreisemestrigen Angebote fanden berufsbegleitend statt. Wichtige inhaltliche Grundbausteine der Ausbildung sind: Persönliche Perspektiven; Gesellschaftliche Perspektiven - Von der Ausgrenzung zur Integration; Methoden integrativer Arbeit; Kommunikation und Kooperation; Selbstbestimmtes Leben; Evaluation und Qualität integrativer Arbeit. Darauf aufbauend besteht jeder Pilotausbildungslehrgang aus einem zusätzlichen speziellen Curriculumsteil.





### ***Mittagessen in der Mensa der Universität***

Am Donnerstag und am Freitag besteht die Möglichkeit (Barzahlung möglich, d.h. ohne Essensmarken o.Ä.) in der Mensa der Universität ein Mittagessen einzunehmen. Die Mensa befindet sich im Erdgeschoss des Tagungsgebäudes.

### ***Restaurants in Universitätsnähe***

#### ***Trattoria Einstein***

(Tel. 750111, Altenbergerstraße 70, [www.Einstein-Trattoria.at](http://www.Einstein-Trattoria.at))

geöffnet MO-SA von 11.00 bis 24.00 Uhr (warme Küche von 11.00 bis 14.00 und 18.00 bis 24.00 Uhr)

#### ***Wirt in Auhof***

(Tel. 244571, Altenbergerstraße 70, [www.auhof.info](http://www.auhof.info))

geöffnet MO-FR 11.30 bis 22.00 Uhr, SA Sperrtag

#### ***Pizzeria Bella Casa***

(Tel. 245646, Aubrunnerweg 1/A, [www.bella-casa.at](http://www.bella-casa.at), vis a vis Straßenbahn-Endhaltestelle Universität) geöffnet täglich 11.00 bis 15.00 und 17.00 bis 24.00 Uhr

#### ***China Restaurant Jade Garten***

(Tel. 750160, Aubrunnerweg 11)

geöffnet täglich 11.00 bis 15.00 und 17.00 bis 23.00 Uhr

## *Ehemalige Bildungsstätten im Raum Altstadt Linz*

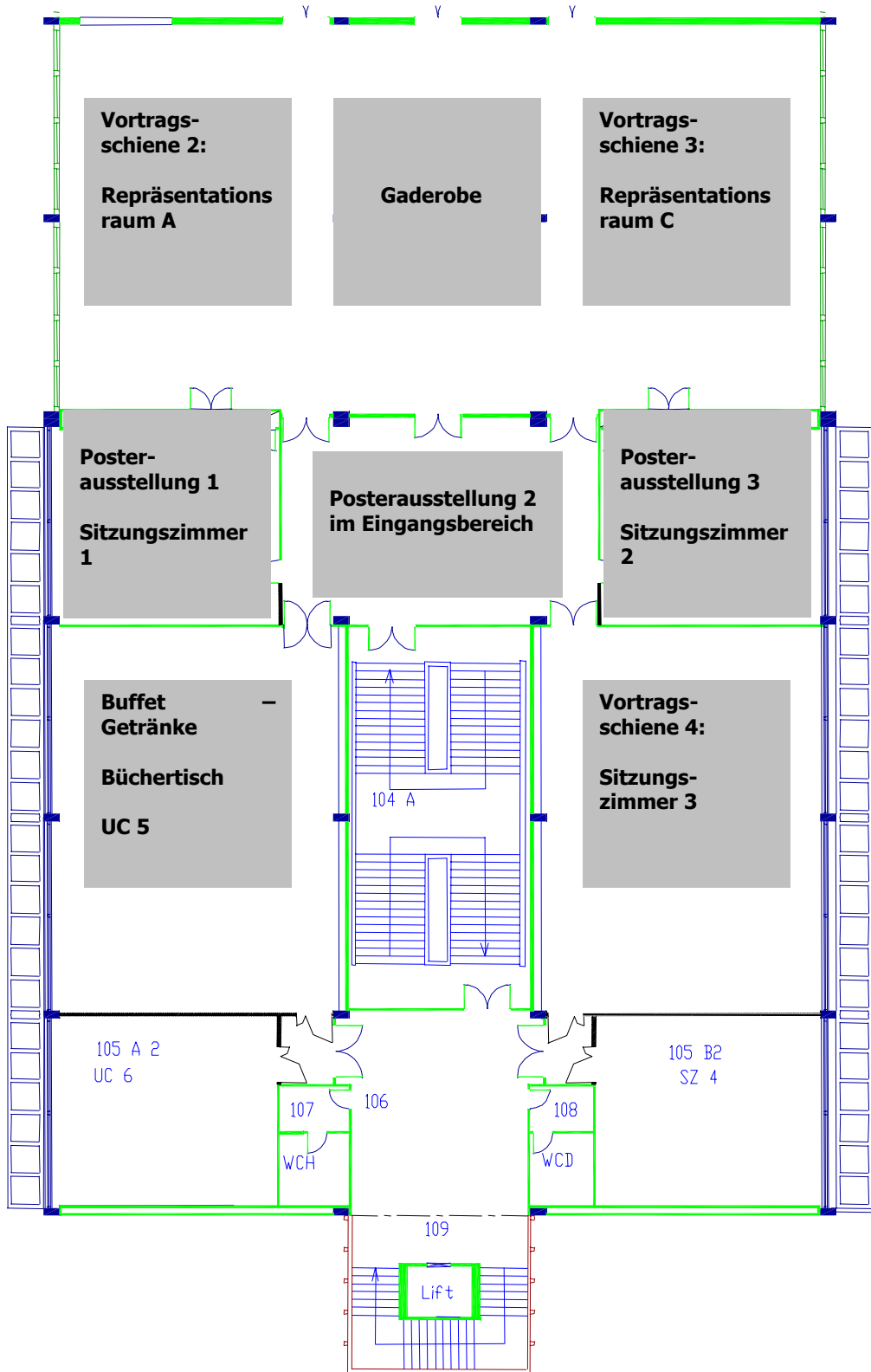
Die Altstadtführung mit dem Historiker Prof. Dr. Manfred Aigner bietet Ihnen einen Überblick über ehemalige Bildungsstätten im Raum Altstadt Linz:

Neben der mittelalterlichen Synagoge und der jüdischen Zwangsabsonderungsschule zur NS-Zeit werden die Orte/Gebäude der ehemaligen Linzer Normalschule (samt Kurzgeschichte der Trivial-, Haupt- und Normalschulen und der damaligen Lehrerbildung im Kontext von Maria Theresias Schulreform) begangen sowie auch die ehemalige protestantische Landschaftsschule und das Jesuitengymnasium – im Kontext der Bildungsgeschichte der (Gegen-)Reformation – besichtigt.

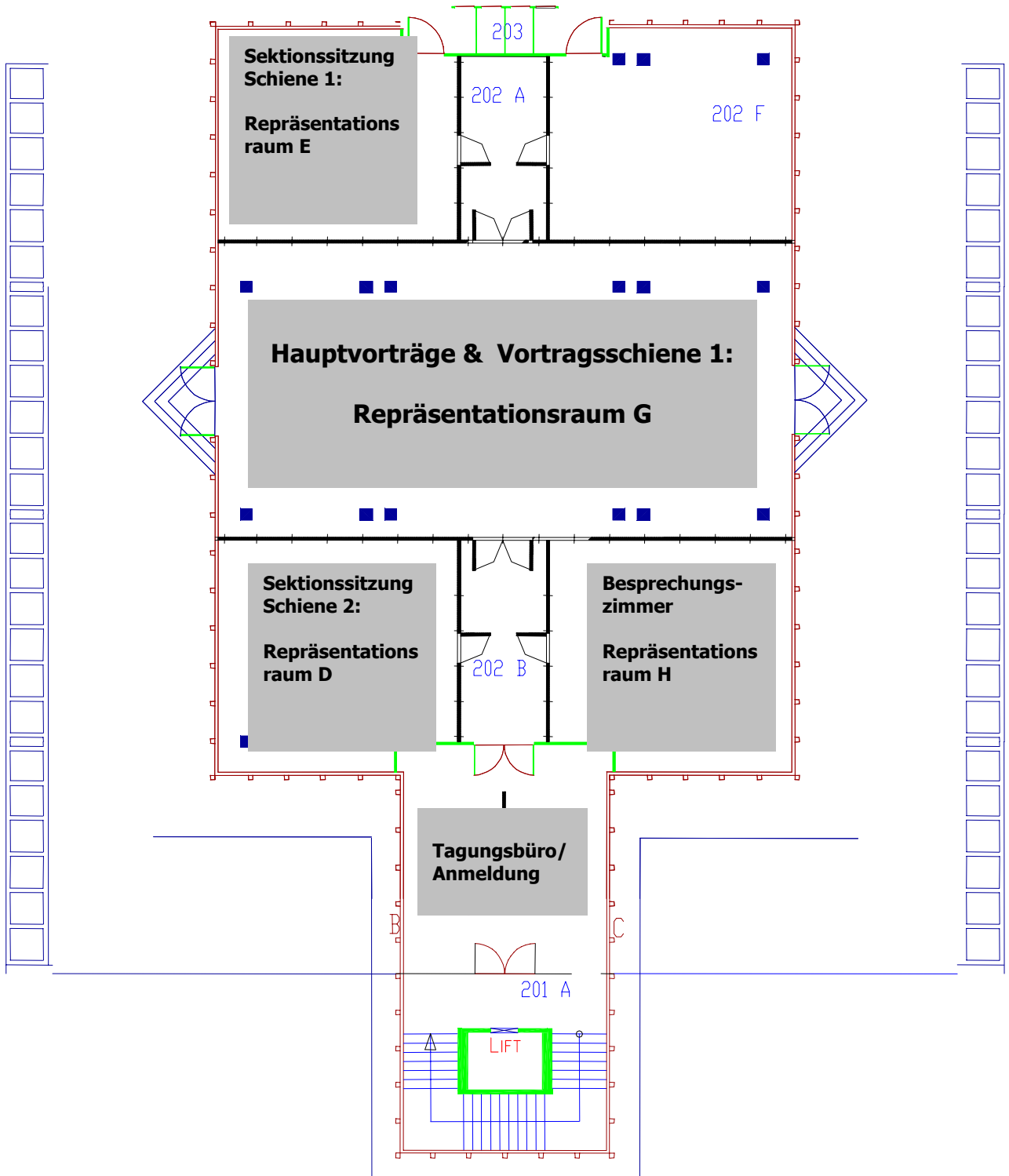
Die Teilnahme an der Stadtführung ist kostenlos. Wir bitten allerdings darum, sich bei Ihrer Ankunft im Tagungsbüro für die Stadtführung anzumelden. Der Treffpunkt zur Stadtführung wird Ihnen dort bekannt gegeben.

Die Stadtführung beginnt um 20.00 Uhr (Donnerstag, 29.9.05)

Raumplan 1. OG

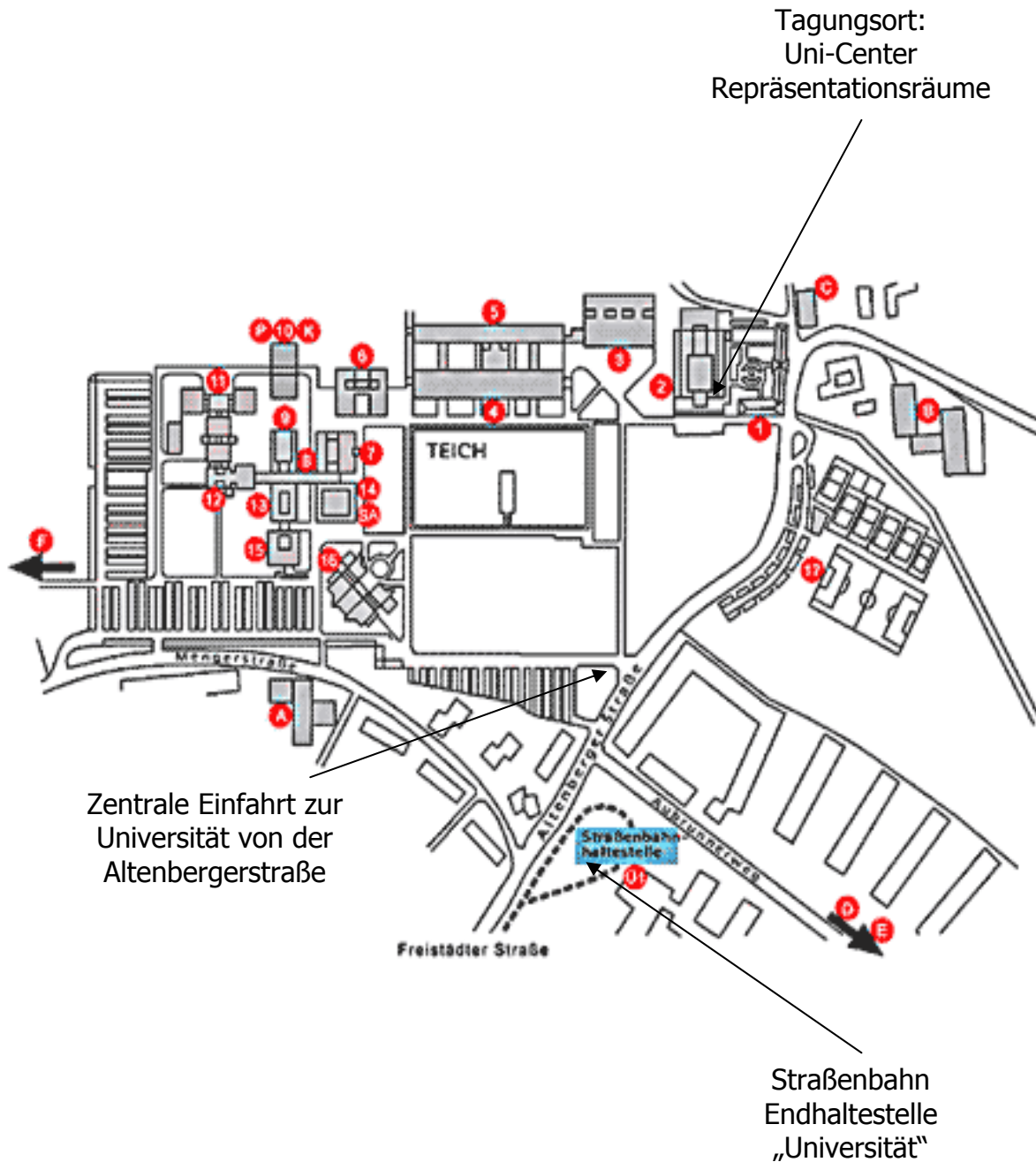


Raumplan 2. OG



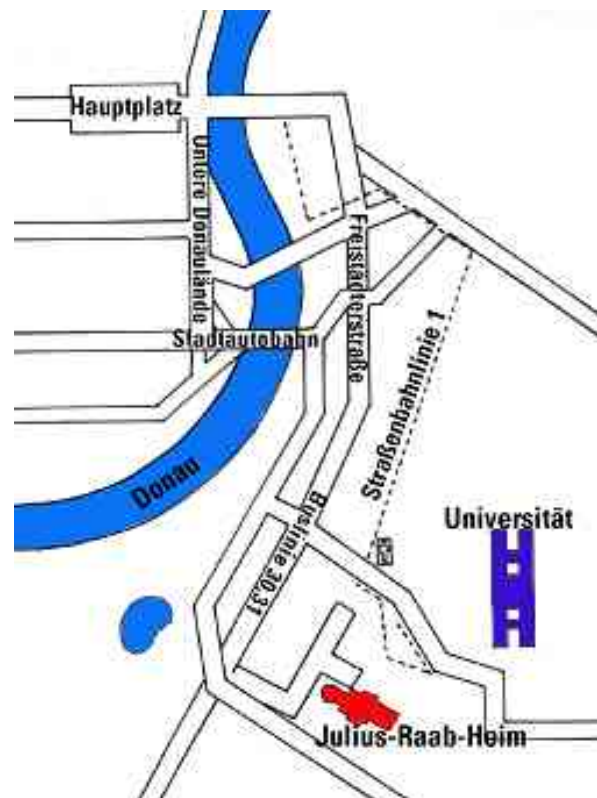
Die Johannes Kepler Universität Linz erreichen Sie:

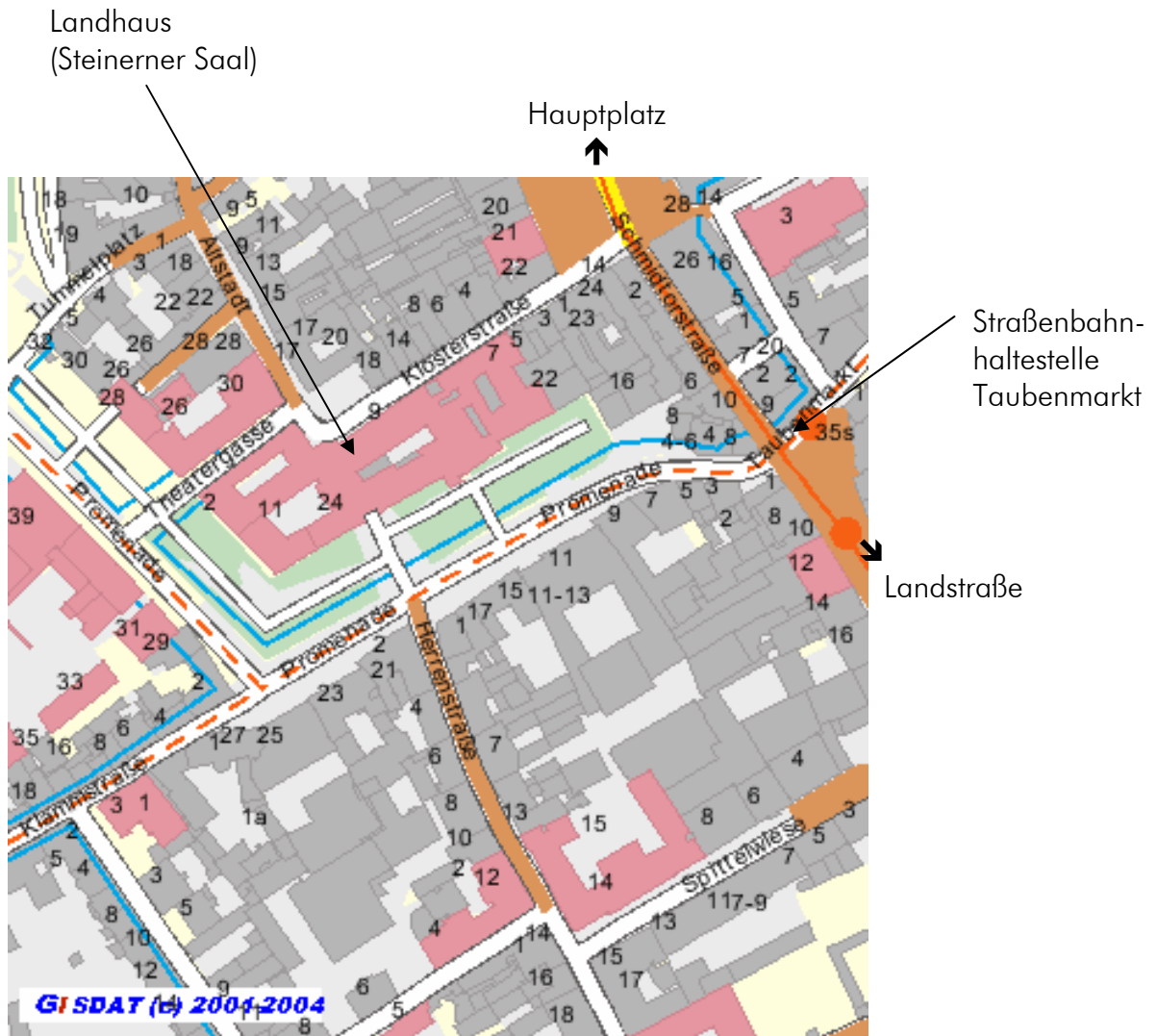
- mit dem Auto von der Mühlkreis-Autobahn (A7/E55), indem Sie die Ausfahrt „Linz-Dornach/Universität“ nehmen (= Ausfahrt 15). Nach der Ausfahrt an der ersten Kreuzung geradeaus weiterfahren. Das ist schon die Altenbergerstraße.
- vom Hauptbahnhof Linz aus mit der Straßenbahnlinie 1 oder 2, Endhaltestelle „Universität“



Das Sommerhaushotel / Julius Raab Heim Linz ist ca.5 Gehminuten von der Johannes Kepler Universität entfernt.

Das Zentrum von Linz ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Straßenbahn) in ca. 15 Minuten erreichbar.





|                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| Altrichter, Herbert    | 4, 8, 11, 19, 20     |
| Anschober, Barbara     | 5, 13, 21            |
| Astleitner, Hermann    | 6, 16, 21            |
| Atzmüller, Nina        | 8, 48                |
| Bachmann, Gerhild      | 9, 53                |
| Benke, Gertraud        | 9, 56                |
| Bergmann, Christian    | 4, 22                |
| Breit, Simone          | 8, 22                |
| Bruder, Regina         | 9, 54                |
| Busch, Karin           | 8, 42                |
| Buschmann, Ingrid      | 7, 16, 23            |
| Dangl, Oskar           | 9, 54                |
| Datler, Margit         | 4, 12, 23            |
| Datler, Wilfried       | 4, 12, 23            |
| Eder, Ferdinand        | 6, 10, 16, 24        |
| Elster, Doris          | 5, 24                |
| Fast, Maria            | 5, 25                |
| Feyerer, Ewald         | 8, 9, 51, 61         |
| Flicker, Eva           | 6, 14, 25            |
| Freudenthaler, Harald  | 7, 16, 26            |
| Furtmüller, Gerhard    | 8, 26                |
| Greiner, Ulrike        | 7, 27                |
| Gross-Pirchegger, Lisa | 8, 45                |
| Hackl, Bernd           | 6, 15, 27            |
| Haider, Günther        | 7, 16, 28            |
| Hauser Anka            | 4, 38                |
| Hasenhüttl, Erika      | 8, 40                |
| Heimgartner, Arno      | 6, 17, 28            |
| Heinrich, Martin       | 4, 5, 11, 29         |
| Herber, Hans-Jörg      | 6, 16, 21            |
| Herker, Susanne        | 9, 58                |
| Hipfl, Brigitte        | 4, 5, 13             |
| Hofmann, Franz         | 9, 54                |
| Horstkemper, Marianne  | 5, 11, 29            |
| Huber, Astrid          | 7, 44                |
| Hug, Theo              | 4, 13, 30            |
| Janik, Tomas           | 5, 30                |
| Julius, Henri          | 8, 48                |
| Kittl, Helga           | 6, 17, 31            |
| Knapp, Gerald          | 7, 9, 17, 31, 55     |
| Kolar, Hildegard       | 9, 55                |
| Kosinar, Julia         | 6, 15, 32            |
| Krainz-Dürr, Marlies   | 9, 56                |
| Kraler, Christian      | 7, 32                |
| Krall, Johannes        | 7, 17, 33            |
| Kreis, Isolde          | 5, 11, 42            |
| Kress, Gunter          | 4, 13, 33            |
| Krucsay, Susanne       | 4, 13, 34            |
| Lauermann, Karin       | 6, 9, 17, 35, 55     |
| Logar, Sylvia          | 6, 14, 35            |
| Mayr, Johannes         | 5, 8, 12, 19, 20, 36 |



|                             |                     |
|-----------------------------|---------------------|
| Mayr, Kerstin               | 7, 32               |
| Middendorf, Marianne        | 4, 38               |
| Neuweg, Georg Hans          | 4, 5, 12, 37        |
| Niehaus, Mathilde           | 4, 38               |
| Oberlechner, Helmar         | 5, 13, 39           |
| Ofner, Franz                | 7, 18, 39           |
| Ogris-Steinklauber, Renate  | 8, 19, 44           |
| Paseka, Angelika            | 8, 40               |
| Patzner, Gerhard            | 7, 18, 40           |
| Posch, Klaus                | 7, 17, 41           |
| Rackeseder, Christine       | 6, 15, 41           |
| Rauch, Franz                | 5, 11, 42           |
| Reinhart, Ulrike            | 8, 42               |
| Riebenbauer, Elisabeth      | 9, 57               |
| Samac, Klaus                | 9, 57, 58           |
| Schaffenrath, Maria         | 6, 16, 52           |
| Schaupp, Hubert             | 9, 58               |
| Scheipl, Josef              | 6, 7, 17, 28        |
| Schneeweis, Nicole          | 4, 11, 43           |
| Schrittesser, Ilse          | 6, 14, 43           |
| Seel, Andrea                | 6, 7, 8, 19, 44, 45 |
| Sertl, Michael              | 7, 18, 45           |
| Seyfried, Clemens           | 7, 44               |
| Sonnberger, Julia           | 9, 54               |
| Specht, Werner              | 6, 7, 8, 16, 45     |
| Spenger, Jörg               | 5, 11, 46           |
| Sporis, Friedrich           | 8, 47               |
| Stanzel-Tischler, Elisabeth | 8, 45               |
| Sting, Stephan              | 7, 17, 47           |
| Stipsits, Reinhold          | 6, 17, 48           |
| Stock, Michaela             | 9, 57               |
| Taumer, Andreas             | 8, 9, 48, 59        |
| Teml, Hubert                | 5, 12, 49           |
| Thonhauser, Josef           | 7, 16, 23           |
| Tischler, Kornelia          | 9, 59               |
| Unterweger, Eva             | 5, 12, 49           |
| Urban, Wilhelm              | 4, 12, 50           |
| Urban-Woldron, Hildegard    | 9, 60               |
| Vierlinger, Rupert          | 8, 50               |
| Vorauer, Markus             | 7, 27               |
| Weiß, Susanne               | 4, 51               |
| Weiss, Waltraud             | 5, 12, 49           |
| Wenninger, Barbara          | 6, 14, 35           |
| Wetzel, Gottfried           | 8, 9, 51, 61        |
| Wieser, Ilse                | 6, 16, 52           |
| Wilhelm Marianne            | 7, 44               |
| Wohlhart David              | 8, 45               |
| Wrentschur, Michael         | 6, 17, 52           |
| Zois, Heidi                 | 9, 53               |

### *Mitglieder des Planungskomitees der ÖFEB-Jahrestagung '05:*

Herbert Altrichter  
Ulrike Greiner  
Martin Heinrich  
Johannes Mayr  
Georg H. Neuweg  
Wolfgang Schreibelmayr  
Andrea Seel

### *Mitglieder des Organisationskomitees der ÖFEB-Jahrestagung '05:*

Herbert Altrichter  
Ulrike Greiner  
Martin Heinrich  
Johannes Mayr  
Andreas Schlosser  
Wolfgang Schreibelmayr  
Renate Staudinger

### *Tagungsbüro:*

Renate Staudinger  
Institut für Pädagogik und Psychologie  
Johannes Kepler Universität Linz  
A-4040 Linz, Altenbergerstraße 69

Tel. +43-(0)732-2468-8600  
Fax +43-(0)732-2468-9315

E-Mail:

[renate.staudinger@jku.at](mailto:renate.staudinger@jku.at)

Homepage:

<http://www.oefeb.at/>



Ö F E B

## Die ÖFEB-Jahrestagung 2005

wurde finanziell unterstützt von:



JOHANNES KEPLER  
UNIVERSITÄT LINZ  
Netzwerk für Forschung, Lehre und Praxis

**AK**.oberösterreich



WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH

Linzer Hochschulfond



DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk



*schauen, was 'rauskommt*

Kompetenzförderung, Evaluation und  
Systemsteuerung im Bildungswesen.

5. ÖFEB-Jahrestagung Linz 2005